

# uni Kurier

aktuell

Friedrich-Alexander-Universität  
Erlangen-Nürnberg

Nr. 17 • Juli 1997 • 4. Jahrgang



## Wahlergebnisse

Das Interesse der Studierenden der FAU an den Hochschulwahlen ist weiter zurückgegangen: Gerade 20 % der 22.000 Wahlberechtigten gaben am 2. und 3. Juli ihre Stimmzettel ab. Zum Vergleich: 1996 wählten 22,9 %. So verschenkten die Studierenden wieder zahlreiche Sitze in Senat, Versammlung und Konvent: Statt vier Senatssitze konnten lediglich zwei belegt werden. Roland Holder (FSI Jura) und Stefan Kölbl (RCDS) werden dort die Interessen der Studierenden wahrnehmen. In der Versammlung konnten von 24 Sitzen gerade neun errungen werden. Studentenvertreter sind Stefanie Haberkorn (FSI CIW), Tanja

Nitschke (FSI Jura), Andrea Kareth (FSI Bio), Christian Wawersich (FSI Inform), Hubertus Thomas Freisinger (FSI Roman), Britta Steinhauer (FSI Germ) und Alexandra Oberländer (FSI SOZPOL) sowie Susanne Hertel und Marcus Mütze (beide RCDS). Im Studentischen Konvent, der sich aus den in Senat und Versammlung gewählten Studierendenvertretern sowie 21 weiteren Vertretern zusammensetzt, werden die FSI/JUSO 15, der RCDS 5 und die LHG einen Sitz einnehmen. Bei den Wahlen zu den Fachbereichsräten erreichten lediglich die Theologen das Quorum mit 52,1 %. Das geringste Interesse hatten die Studierenden der Nat.Fak.III: Nur 11,3 % gingen an die Urne.

## ■ Vertrag mit Shandong Kooperationen

Die FAU und die Shandong Universität in Jinan (Volksrepublik China) haben einen Vertrag über „Vereinbarungen über die wissenschaftliche Zusammenarbeit“ unterzeichnet. Eine fünfköpfige Delegation ist dazu unter Leitung von Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper Anfang Juni für sechs Tage nach China gereist und hat in zahlreichen, intensiv geführten Gesprächen Möglichkeiten zur Kooperation ausgelotet. Eine erste Zusammenarbeit zeichnet sich schon jetzt im Bereich der Kristallzüchtung und der Wirtschaftswissenschaften ab. Auch im sprachlichen Bereich könnten beide Universitäten kooperieren.

Zur Delegation gehörten neben dem Rektor Prorektor Prof. Bernd Naumann, der Dekan der Technischen Fakultät, Prof. Herbert Stoyan, der Dekan der WiSo-Fakultät, Prof. Hermann Diller, sowie der Leiter des Kristall-Labors, Prof. Georg Müller.

Der Vertrag sieht vor, daß beide Partner die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre verstärken, den Austausch von Studierenden, Doktoranden, Habilitanden, wissenschaftlichen Mitarbeitern, Dozenten und Professoren zum gegenseitigen Nutzen fördern und die gegenseitige Information über die Ergebnisse der Forschung und Lehre verbessern. (Fortsetzung Seite 4)

## ■ Erster Spatenstich durch Ministerpräsident Stoiber Das größte Bauprojekt der FAU



Den ersten Spatenstich zum Bau des Nichtoperativen Zentrums führten Land, Universität und Kommune gemeinsam aus: Kanzler Schöck, Innenminister Beckstein, Ministerpräsident Stoiber, Rektor Jasper und Oberbürgermeister Balleis (von rechts).

Foto: Sippel

„Dies ist ein großer Tag für die Universität Erlangen-Nürnberg und ihre Medizinische Fakultät.“ Es war Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber, der eigens nach Erlangen gekommen war, um mit diesen Worten höchst persönlich den ersten Spatenstich zum Bau des Nichtoperativen Zentrums auszuführen.

Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper war es eine besondere Freude, anlässlich des ersten Spatenstiches eine illustre Gästeschar aus Politik und Hochschule auf dem Kliniknordgelände begrüßen zu können. Den Dank der Fakultät und die Hoffnungen, die die Mediziner mit dem Neubau verbin-

det, sprachen Dekan Prof. Dr. Gerhard Lehnert und der Ärztlicher Direktor, Prof. Dr. Rolf Sauer aus. Prof. Sauer wies darauf hin, daß die FAU alles versuchen werde, den Neubau durch Umstrukturierungen und leistungsbezogene Verteilung der Ressourcen kostenneutral zu betreiben. „Allerdings“, so bat er die Staatsregierung, „sollten sie das Klinikum unbedingt herausnehmen, wenn erneut Stellenstreichungen anstehen.“

Bis zum März 2001 soll auf dem Kliniknordgelände zwischen Maximiliansplatz und Palmsanlage der erste Bauabschnitt fertiggestellt sein.

(Fortsetzung Seite 3)

## ■ HSG-Novellierung Stellungnahme

Seit Anfang Juli liegt der Entwurf der Staatsregierung zur Änderung des Bayerischen Hochschulgesetzes vor. Bis 1. September besteht für die FAU nun Gelegenheit, eine Stellungnahme abzugeben. (Siehe dazu auch UK aktuell Nr.15, Seite 1)

Um eine möglichst breite Information zu gewährleisten und die offizielle Stellungnahme vorzubereiten, hat die Hochschulleitung 150 Exemplare drucken und unter anderem an Dekane und Senatoren, Mitglieder der verschiedenen Kommissionen, an Gesamtpersonalrat und Personalrat, an die Frauenbeauftragte, die Vertretung der wissenschaftlichen Mitarbeiter und die Studierendenvertretung verschickt. Jeder, der Interesse an dem Gesetzesentwurf hat, kann somit im Dekanat oder bei einer dieser Gruppierungen den Text einsehen. Zur Vorbereitung der FAU-Stellungnahme hat der Senat eine Kommission einberufen, der die Senatoren Frau Prof. Dr. Lütjen-Dreccoll, die Professoren Buggisch, Herold, Gebhard, Gröske, Streng sowie Dr. Göttlicher angehören. Der Senat wird am 23. und 30. Juli die HSG-Novelle beraten und nach Möglichkeit eine Stellungnahme verabschieden. Falls Fakultäten, einzelne Gruppierungen oder Einrichtungen spezielle Gesichtspunkte berücksichtigen wollen, sollten diese bis zum 20. Juli der Hochschulleitung schriftlich vorliegen.

■ Als Lehrling an der FAU

## „Hier lernt man in den verschiedensten Bereichen jede Menge“

**Besuch**  
**vor Ort**

„Ich komme sehr viel rum, bekomme Einblicke in die verschiedensten Bereiche und lerne jede Menge.“ Die zwanzigjährige Katrin Paulus ist begeistert von ihrer Ausbildung zur Datenverarbeitungskauffrau. Sie und ihr Kollege Daniel Schwientek (19) sind die ersten, die an der FAU im Bereich Informationsverarbeitung Medizin (IVMed) ausgebildet werden.

Alle ein bis zwei Monate wechseln sie die Abteilung. Finanzbuchhaltung, Material- und Gerätwirtschaft, Controlling und Patientenmanagement, wo sie Kenntnisse von der Patientenaufnahme bis zur Abrechnung erwerben, sind dabei nur einige Stationen ihrer dreijährigen Ausbildung, deren Schwerpunkt die Datenverarbeitung in der IV-Med bildet. Dazwischen ist Blockunterricht angesagt. „Sie sind dann nach Abschluß auch in den verschiedensten Bereichen einsetzbar, egal ob in der Informationsverarbeitung Medizin oder in anderen Abteilungen“, sagt Bärbel Wunderlich, Ausbilderin der beiden.

An der Universität erhalten derzeit 69 junge Menschen eine Ausbildung in einer breiten Spanne von Berufen (siehe Kasten). Zum Herbst diesen Jahres werden 23 Auszubildende neu eingestellt, wobei „die IVMed aus Fördermitteln erstmals zwei junge Menschen in den Berufen Fachinfor-



Daniel Schwientek und Katrin Paulus werden von Bärbel Wunderlich zu Datenverarbeitungskauffleuten ausgebildet (von links).  
Fotos.: Sippel

matiker/in und Informatikkaufmann/frau ausbilden wird,“ freut sich Bärbel Wunderlich. Damit etabliert die FAU zwei neue Ausbildungsberufe, die speziell für Anforderungen moderner Büro- und Informationstechniken geschaffen wurden.

Die FAU ist sich der Bedeutung und Notwendigkeit von Ausbildungsplätzen im Öffentlichen Dienst bewußt. „Der Vorteil, den die Universität als Ausbildungsstätte bietet, liegt sicher darin, daß wir durch die Forschung immer in der vordersten Front der technologischen Entwicklung stehen,“ sagt Kanzler Thomas A. H. Schöck. Das wirkt sich auf die Ausbildung aus.

Beispiel Zentrale Elektronikwerkstatt, die seit 1979 Industrie- geräte-Elektroniker ausbildet: „Die Lehrlinge sind an der Fertigung von Projekten beteiligt, die wir für die Lehrstühle der Technischen Fakultät bearbeiten,“ erklärt Werkstattleiter Dipl.-Ing. Roland König. Da die Universität nicht über eigene Lehrwerkstätten verfügt, sind die Auszubildenden unmittelbar an der Bearbeitung von Aufträgen für Forschungszwecke integriert. Florian

Schmitt, Auszubildender im dritten Lehrjahr, der unter anderem an der Fertigung von Kühlwasserüberwachungseinrichtungen beteiligt war, sieht das als Vorteil an: „Ich arbeite an einem Produkt mit, das hinterher auch laufen muß und bekomme nicht alles vorgesetzt, wie etwa bei Lehrgängen.“

So wie er, bevorzugt auch Michaela Ort (17) die Ausbildung an der Universität. Den Beruf der Arzthelferin lernt sie zur Zeit an der Medizinischen Klinik I. „Die vielfältigsten Bereiche durchlaufe ich nach einem Ausbildungsplan, den eine Facharztpraxis in diesem Umfang nicht bietet.“ Sie würde, ebenso wie Florian Schmitt, gerne nach der Ausbildung von der Uni übernommen werden. Doch die Chancen sind nicht besonders hoch. In der Elektronikwerkstatt konnte bisher nur ein Auszubildender fest eingestellt werden. König: „Wir bilden nicht primär für den eigenen Nachwuchs aus. Die Ausbildung findet aus rein sozialen und politischen Gründen statt, doch die überwiegend guten Leistungen der Auszubildenden bestärken uns in diesem Unternehmen.“

Der Vorsitzende des Gesamtpersonalrats der FAU, Hajo Ehnes, betrachtet die Ausbildung über den eigenen Bedarf hinaus ebenfalls „als Verantwortung der Universität gegenüber Schulabgängern.“ Es sei allerdings bescheidend, so Ehnes, daß der Staat zu wenig Geld für die Ausbildung im Öffentlichen Dienst

zur Verfügung stelle. Und Hans Riepel, zuständig für Personalangelegenheiten im Institutsbereich, der die Bewerbungen durchsieht und an die jeweiligen Ausbilder weiterleitet, bedauert „schon im Vorfeld den Bewerbern sagen zu müssen, daß nur in den wenigsten Fällen eine Übernahme in ein Arbeitsverhältnis möglich ist.“ Denn die Zahl der fertig Ausgebildeten übersteigt um ein Vielfaches die der frei werdenden Stellen. Haushaltspolitisch sieht die Lage nicht besser aus. „Durch den seit Jahren andauernden Stelleneinzug hat die FAU zunehmend weniger Möglichkeiten, Auszubildende auf eine Dauerstelle zu übernehmen,“ sagt Kanzler Schöck.

### Ausbildungsberufe an der FAU

(Anzahl der Auszubildenden)

• Arzthelferin	25
• Chemielaborant/in	15
• Datenverarbeitungskauffrau/mann	2
• Feinmechaniker	8
• Gärtner/in (Zierpflanzenbau)	4
• Industrie- geräte- Elektroniker	4
• Maschinenbau- mechaniker	2
• Tierpfleger	1
• Zahnarzthelferin	5
• Zahntechniker	4
Insgesamt:	70 Stellen
	Stand: 1.9.1997

Die Ausbildungsstellen sind vom Stelleneinzug jedoch nicht betroffen. Ganz im Gegenteil: zwei weitere Ausbildungsplätze sind vorgesehen. „Es ist fest damit zu rechnen, daß am Institut für Werkstoffwissenschaften ab Herbst 1998 zwei Auszubildende für den Beruf des Werkstoffprüfers eingestellt werden können,“ so Kanzler Schöck. Die freien Ausbildungsplätze werden durch Inserate in den Lokalzeitungen bekanntgegeben. Bewerbungsschluß für Herbst 1998 ist der 31. Oktober diesen Jahres. Ansprechpartner ist Maria Anna Hahn, Tel.: 09131/ 85- 6795.

Johanna Hasse



„Ich arbeite an einem Produkt mit“: Florian Schmitt absolviert in der Elektronikwerkstatt sein drittes Lehrjahr.

## ■ Fortsetzung von Seite 1: Spatenstich

Auf 12.750 Quadratmetern Nutzfläche werden Untersuchungs- und Behandlungsbereiche für die Medizinischen Kliniken I und II einschließlich Röntgendiagnostik, internistischer Notbehandlung und Notfallaufnahme mit Krankenwagenanfahrt untergebracht. Für die allgemeine Pflege werden sechs Stationen mit jeweils 28 Betten entstehen, insgesamt also 168 Betten. Außerdem wird jede der beiden Kliniken zwölf Intensivbetten erhalten. Die Medizinische Klinik I bekommt zusätzlich zehn Tagesplätze.

Die Baukosten für das derzeit größte Bauprojekt der FAU werden mit 168 Millionen Mark veranschlagt. Davon stellt die Bayerische Staatsregierung 150 Millionen aus der „Offensive Zukunft Bayern“ zur Verfügung.

Lange in der Diskussion war die Zufahrt zu dem neuen Klinikkomplex mitten in der Erlanger Innenstadt. Nun ist vorgesehen, die Krankenwagen über eine Rampe vom Maximiliansplatz aus anfahren zu lassen. Die Zufahrt wird sich in einem unterbauten Bereich der „Neuen Straße“ befinden, der mit großzügigen Deckenöffnungen natürlich belichtet und belüftet wird.

Sorgen bereitet der FAU die derzeitige Parkplatzsituation für Personal und Besucher, sind doch durch die Baustelle die Parkplätze hinter dem Verwaltungsgebäude Maximiliansplatz weggefallen. Prof. Sauer konnte beim ersten Spatenstich einen privaten Investor nennen, der ein kostenpflichtiges Parkhaus auf dem Gelände in einem halben Jahr errichten könnte. Nur: Das Gelände gehört dem Freistaat, die Zustimmung der Stadt steht noch aus.

Im Zuge der Unterbauung der Neuen Straße muß auch ein öffentlicher Kanal unterbrochen und in der Universitätsstraße zwischen Östlicher Stadtmauer- und Krankenhausstraße und von dort entlang der Krankenhausstraße bis zum vorhandenen Kanal in der Neuen Straße neu gebaut werden.

■ Auszüge aus der Rede von Ministerpräsident Stoiber anlässlich des Ersten Spatenstichs für das Nichtoperative Zentrum

## „Die FAU nimmt in der medizinischen Wissenschaft eine führende Stellung ein“

„Aus den Erlösen unserer Privatisierungen von ca. 5,3 Milliarden Mark investieren wir etwa 3 Milliarden Mark in die Hochschulen und den Ausbau unserer Forschungs- und Innovationskapazitäten. Mit diesem in Deutschland einmaligen Programm stärken wir Bayern im globalen Wettbewerb. Es geht dabei auch generell darum, Forschungspotentiale im Land zu halten beziehungsweise auch in den vergangenen Jahren abgewandertes Potential wieder zurückzuholen.“

Selbstverständlich haben wir bei unserem Programm „Offensive Zukunft Bayern“ auf regionale Ausgewogenheit geachtet. Dabei wurde gerade auch der Lage und der Bedeutung des mittelfränkischen Raumes und des zweiten bayerischen Ballungsraumes neben München, der Region Nürnberg-Fürth-Erlangen, besondere Beachtung geschenkt. Die Leistungen des Freistaates Bayern für den Raum Nürnberg-Fürth-Erlangen können sich sehen lassen.

Das Nichtoperative Zentrum des Universitätsklinikums, für das wir heute den ersten Spatenstich vornehmen, ist Teil dieses Innovationsprogramms für unser Land. Die Universität Erlangen-Nürnberg nimmt gerade in der medizinischen Wissenschaft eine führende Stellung ein. International anerkannte Pionierleistungen sind mit Erlangen verbunden. Um diesen Standard zu halten, kommt diesem Neubau eine Schlüsselfunktion zu. In diesem Gebäude mit modernstem Zuschnitt kann auch künftig zukunftsweisende Forschung betrieben werden.

Dieser Neubau ist aber zugleich auch Teil der gesamten Erneuerung und Sanierung des Universitätsklinikums, die eine Verlagerung der klinischen Einrichtungen auf das Erweiterungsgelände vorsehen. Mit dem Bau des Nichtoperativen Zentrums beginnt die konkrete Umsetzung des Generalplans zur Entwicklung des Universitätsklinikums.

Zudem soll in diesem Neubau auch der neu errichtete Lehrstuhl



So soll das Nordgelände einmal aussehen. Im halbrunden Gebäude im Vordergrund werden Dermatologie, Orthopädie, Bibliothek und Hörsäle untergebracht, im Anschluß der bereits fertiggestellte Viertelkreis des Speisesaals, in der Mitte der langgestreckte Baukörper des Nichtoperativen Zentrums  
F.: Glasow

für Röntgendiagnostik untergebracht werden. Ihm kommt im Hinblick auf die Kooperation mit dem Bereich Medizintechnik Erlangen der Firma Siemens eine wichtige Funktion auf technologischem Gebiet bei der weiterentwicklung der bildgebenden Verfahren zu.

Über Forschung und Lehre hinaus ist das Erlanger Universitätsklinikum aufgrund der hochqualifizierten stationären und ambulanten Krankenversorgung ein unverzichtbarer Bestandteil unseres Gesundheitswesens. Patienten aus der gesamten Region und darüber hinaus aus ganz Nordbayern werden hier auf höchstem Niveau behandelt. Durch diesen Neubau mit einer gemeinsamen Notaufnahme sowie mit 24 internistischen Intensivbetten wird damit auch die Notfallversorgung der Patienten im mittelfränkischen Raum weiter verbessert.

Mit 150 Millionen Mark aus der zweiten Tranche der Privatisierungserlöse ermöglicht der Freistaat Bayern diesen Neubau. (...) Neben dieser Neubaumaßnahme befinden sich noch weitere größere Neubauten des Klinikums auf dem Erweiterungsgelände in Planung bzw. Ausführung: (...)

• Die Haushaltsunterlage-Bau für das Tierexperimentelle Zen-

trum mit ca. 52 Millionen Mark wurde in diesem Monat dem Kultusministerium übermittelt.

• Für die Neubauten der HNO-Klinik, des Versorgungszentrums zweiter Bauabschnitt und das Operative Zentrum werden derzeit die Bauanträge erstellt.

Das Nichtoperative Zentrum ist freilich nicht der einzige Universitätsbereich, der aus den Privatisierungserlösen gefördert wird. Der Neubau eines Verfügungszentrums für klinisch-experimentelle Forschung wird mit 40 Millionen Mark gefördert. Ebenfalls 40 Millionen Mark fließen in den weiteren Ausbau der Technischen Fakultät. (...)

Dies ist heute sicher ein großer Tag für die Universität Erlangen-Nürnberg und ihre Medizinische Fakultät. Solche Tage geben natürlich auch Anlaß, Dank zu sagen. Für den Neubau des Nichtoperativen Zentrums haben sich viele Menschen tatkräftig eingesetzt. Mein Dank gilt allen Beteiligten, die durch das persönliche Engagement dazu beigetragen haben, daß wir heute den Spatenstich feiern können. (...)

Nun hoffe ich sehr und wünsche es allen Beteiligten, daß dieser Bau unfallfrei im Jahre 2001 seinen guten Abschluß finden möge.“

■ Fortsetzung von Seite 1: Partnerschaftsvertrag mit der Universität Shandong

## Konkrete Kooperationsmöglichkeiten mit Shandong

Die Shandong Universität (SU) wurde im Jahre 1901 gegründet und ist damit eine der ältesten des Landes. Ihr Zentrum liegt in Jinan, der Hauptstadt der Provinz Shandong, 250 Kilometer südlich von Peking gelegen. Die Universität hat 17 Dependancen in anderen Städten der Provinz Shandong. So etwa befindet sich das Institut für Ozeanographie und Meeresbiologie in Quindao, die Wirtschaftswissenschaften und die Chemie sind in Weihai am chinesischen Meer angesiedelt. Die Hauptuniversität hat etwa 10.000 Studierende, die in 13 Fakultäten („schools“) und 45 Fächern („departments“) unterrichtet werden. Die Unterrichtssprache ist Chinesisch und zum Teil Englisch.

Konkrete Kooperationsmöglichkeiten zeichneten sich während der Reise bereits im Be-

### Seminar in Shandong

Studenten der WiSo werden künftig auch in China studieren können. Dies wurde bei dem offiziellen Besuch von WiSo-Dekan Heinrich Diller an der Universität von Shandong vereinbart. Bereits im kommenden Wintersemester will Prof. Diller mit 20 deutschen Studierenden zu einem ersten gemeinsamen Seminar nach Shandong reisen. Zusammen mit chinesischen Wirtschaftsabsolventen will man verschiedene Joint-Venture-Unternehmen in Jinan und der Provinz Shandong in Hinblick auf ihre Marketing-Strategien untersuchen. Damit soll gleichzeitig den Unternehmen der fränkischen Region mehr fundierte Information über China und Risiken bei deutsch-chinesischen Geschäften geboten werden. Mit dem neuen Kooperationsabkommen wird die internationale Vernetzung der WiSo, die schon über 50 Partnerschaften im Ausland umfaßt, weiter ausgebaut. Weitere Kooperationen werden mit der russischen Universität Omsk und der Technischen Universität Monterrey in Mexiko vorbereitet.



Feierlicher Augenblick: Rektor Jasper (links) und sein chinesischer Kollege Pan Cheng Dong unterzeichnen den Kooperationsvertrag zwischen der FAU und der Universität Shandong. Im Hintergrund verfolgen die deutschen Delegationsteilnehmer (links) und ihre chinesischen Gesprächspartner (rechts) den historischen Augenblick.

Foto: privat

reich der Kristallzüchtung ab. Prof. Dr. Georg Müller vom Institut für Werkstoffwissenschaften VI und Leiter des Kristall-Labors konnte im Anschluß an seinen Vortrag über „Kristallzüchtung von Galliumarsenid und Indiumphosphid“ verschiedene Formen einer künftigen Zusammenarbeit erkunden. So könnten Doktoranden und Post-Doktoranden der Shandong-Universität in Erlangen ferroelektrische Kristalle untersuchen, die in nichtlinearer Optik für Lasertechnik gebraucht werden. Diese Kristalle werden an der SU gezüchtet, können dort aber mangels maschineller Ausrüstung nicht hinreichend untersucht werden. Die chinesischen Doktoranden und Post-Doktoranden könnten diese Untersuchungen in Erlangen vornehmen und ihre Erkenntnisse an der SU nutzen. Umgekehrt könnten FAU-Doktoranden und Post-Doktoranden die Züchtung solcher Kristalle in China erlernen und die entsprechende Technologie nach Erlangen transferieren.

Wesentlich schwieriger ist die Situation bei den Elektrotechnikern und Informatikern. Da beide Fachrichtungen in Shandong kein Promotionsrecht besitzen, sieht Prof. Herbert Stoyan (Informatik VIII - Künstliche Intelligenz) hier vorerst keine Möglichkeit für eine gleichwertige Partnerschaft.

Konkrete Kooperationsmöglichkeiten bieten sich hingegen bei den Wirtschaftswissenschaftlern (siehe Kasten), bei den Sinologen und beim Spracheninstitut an. Rektor Jasper und Prorektor Naumann besuchten das seit 1994 bestehende Institut für Fremdsprachen sowie das Institut für Sinologie. Am Institut für Fremdsprachen unterrichten 18 Lehrer, zwei davon Deutsch. Beide Deutschlehrer verfügen über ausgezeichnete Sprachkenntnisse, haben jedoch kaum Erfahrung mit zeitgemäßen Unterrichtsmethoden. Ein Forschungsschwerpunkt des Institutes für Sinologie sind die Schriften des Konfuzius, der in der Provinz Shandong geboren wurde. Als Gastgeschenk erhielt die FAU ein großes von den Sinologen der SU erarbeitetes Konfuziuslexikon.

Nach dem Besuch beider Institute wurde vereinbart, daß ab dem kommenden Jahr jeweils ein Deutschlehrer mit Hilfe des DAAD ein oder zwei Semester am Sprachenzentrum der FAU verbringen sollte, um moderne Unterrichtsmethoden kennenzulernen, eine MA-Arbeit und später eine Dissertation beginnen zu können. Umgekehrt könnte ein Erlanger Sinologiestudent zur Vertiefung seiner Studien mit Hilfe des DAAD ein bis zwei Semester an der Shandong-Universität arbeiten.

■ Kanzler in China

## Shenzhen-Kontakt

Eine Delegation von Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Hochschulen der Region Nürnberg reiste Ende Mai auf Initiative der Industrie- und Handelskammer Mittelfranken in die Sonderwirtschaftszone Shenzhen, nach Guangzhou (Kanton) und Hongkong. Hauptziel war die Unterzeichnung eines Partnerschaftsvertrages zwischen der Region Shenzhen und der Region Nürnberg.

Kanzler Thomas A.H. Schöck nutzte die Gelegenheit, erste Kontakte mit der jungen Universität Shenzhen zu knüpfen. Bei einem Gespräch mit dem Präsidenten der Universität, Prof. Dr. Weixin Xie, und einer anschließenden Besichtigung ausgewählter Einrichtungen konnte er sich zusammen Prof. Dr. Jürgen Zech, Prorektor der Fachhochschule Nürnberg, einen Eindruck vom ausgezeichneten baulichen Zustand und der modernen Computerausstattung der Hochschule machen.

Die Universität Shenzhen wurde 1983 gegründet und ist - auch aufgrund ihrer besonderen Situation in der Sonderwirtschaftszone - sehr auf internationalen Austausch und Kooperation ausgerichtet. Die fachlichen Schwerpunkte liegen u.a. im Bereich der Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaften, der Elektrotechnik, der Mechatronik, der Lehrerbildung und der Computerwissenschaften. Die Computerausstattung ist hervorragend. Als eine der chinesischen "Top 100" hat die Universität Shenzhen Zugang zum chinesischen Wissenschaftsnetz und zum Internet. Präsident Prof. Dr. Weixin Xie bekundete sein Interesse an einer Zusammenarbeit mit der FAU und der FH Nürnberg: „Wir brauchen den internationalen Austausch. Ich hoffe, daß wir Professoren und später auch einige Studenten zu diesen Hochschulen schicken können. Umgekehrt möchte ich Professoren einladen, hier Vorträge zu halten. Wir möchten im Bereich Professoren-austausch und bei gemeinsamen Forschungsvorhaben zu Vereinbarungen kommen.“

■ Ehrendoktorwürde für Prof. Fiebiger beim Festakt zum 15jährigen Bestehen des Instituts für Fertigungstechnik

## Hohe Auszeichnung für den „Pflegevater“ der Technischen Fakultät

Mit einem akademischen Festakt feierte die FAU das 15jährige Bestehen des Instituts für Fertigungstechnik der Technischen Fakultät. Zu diesem Anlaß verlieh die Technische Fakultät die Ehrendoktorwürde an Altpräsident Prof. Dr. Nikolaus Fiebiger. Die Laudatio hielt Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Manfred Geiger. Die Glückwünsche des Kultusministeriums überbrachte Staatssekretär Rudolf Klinger.

Das Institut für Fertigungstechnik hat am 1. April 1982 seine Arbeit aufgenommen. Es war kein traditionell orientierter Studiengang Maschinenbau angestrebt; stattdessen wurden zukunfts-trächtige Kernbereiche des Maschinenbaus herausgegriffen und die Studienrichtung Fertigungstechnik geschaffen. Den Bedürfnissen der Region entsprechend, entstanden zunächst die Lehrstühle für Fertigungstechnik, Technische Mechanik, Fertigungsautomatisierung und Produktionssystematik sowie die selbständige Abteilung für Maschinenelemente und fertigungsgerechtes Konstruieren. Der erfolgreiche Start konnte bald an der positiven Resonanz und an steigenden Studentenzahlen gemessen werden.

Von Beginn an ergab sich eine fruchtbare Wechselwirkung mit den zahlreichen anderen Instituten der Technischen Fakultät. Gemeinsame Forschungsprojekte bewirkten, daß das Institut weit über die Grenzen der Region hinaus bekannt wurde; seine Forschungsergebnisse fanden internationale Beachtung. Heute besteht das Institut aus den Lehrstühlen: Fertigungstechnologie, Technische Mechanik, Fertigungsautomatisierung und Produktionssystematik, Kunststofftechnik, Qualitätsmanagement und Fertigungsmeßtechnik, Konstruktionstechnik.

Die Fertigungstechnik als technologisch ausgerichteter Zweig des Maschinenbaus ist gekennzeichnet durch die Anwendung innovativer Schlüsseltechnologien wie Lasertechnologie, Automatisierungs- und Integrati-

onsstrategien in der Elektrotechnik, moderne Bauweisen mit Faserverbundwerkstoffen, Einsatz numerischer Berechnungs- und Simulationsmethoden, Produktentwicklung mit Werkzeugen der Informationstechnik, leistungsfähige Maschinenelemente und durch ein umfassendes Qualitätsmanagement. Der Erfolg dieser Lehr- und Forschungsbereiche zeigt sich in den folgenden Zahlen: Bis heute wurden 478 Ingenieure der Fachrichtung Fertigungstechnik in Erlangen diplomiert, 99 wurden zu Doktoringenieuren promoviert; zwei Wissenschaftler erhielten die Venia Legendi nach erfolgreicher Habilitation. Das Institut für Fertigungstechnik wirkt mit an zahlreichen Forschungsverbänden und -projekten.

In Zukunft werden neben dem Studiengang Fertigungstechnik unter dem Oberbegriff Maschinenbau die Studienrichtungen „Produktion in der Elektrotechnik“ und „Rechnergestützte Methoden der Produktentwicklung“

■ Neuer Studiengang Internationale Betriebswirtschaftslehre an der WiSo-Fakultät

## Fit für den internationalen Handel

**Die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt nach international ausgebildeten Betriebswirten ist groß. Derzeit sind deutsche Firmen häufig nicht in der Lage, ihren Personalbedarf an international kompetenten Mitarbeitern zu decken. An der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der FAU wird deshalb ab komendem Herbst der neue Diplom-Studiengang Internationale Betriebswirtschaftslehre angeboten. Es werden zunächst dreißig Studenten zugelassen, die so auf die vielfältigen Herausforderungen der Globalisierung vorbereitet werden sollen.**

Das viersemestrige Grundstudium umfaßt neben den Fächern Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Recht und Statistik auch die Beschäftigung mit zwei Fremdsprachen, die aus einem umfangreichen Angebot von Englisch, Französisch, Spanisch,



Der neue Ehrendoktor und seine Gratulanten: Prof. Dr. Nikolaus Fiebiger (Mitte) gratulierten (von links) Kanzler Schöck, Prorektor Kuhn, Prof. Ehrenstein, Rektor Jasper, Dekan Stoyan, Staatssekretär Klinger und Prorektor Naumann.

Foto: Sippel

angeboten. Ziel ist kein neues Spezialistentum, sondern vielmehr der Wunsch nach synergetischer Durchdringung aller drei Studiengänge zum besseren Verständnis des innovativen Maschinenbaus.

Mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Dr. Nikolaus Fiebiger durch Dekan Prof.

Stoyan wurde der langen Liste von Ehrungen, die der Altpräsident erfahren hat, eine weitere hohe Auszeichnung hinzugefügt. Zu Fiebigers wichtigsten Verdiensten zählen u.a. sein Einsatz für den Auf- und Ausbau der Technischen Fakultät der FAU und der sogenannte „Fiebiger Plan“ zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Italienisch und Portugiesisch ausgewählt werden können.

Das Hauptstudium konzentriert sich dann auf insgesamt fünf Fächer: Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Spezielle Internationale Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Europarecht und Internationales Recht sowie Auslandswissenschaften. Diese Fächer untergliedern sich jeweils in verschiedene Halbfächer. So können beispielsweise im Bereich Spezielle Internationale Betriebswirtschaftslehre Internationales Management, Internationale Finanzwissenschaft oder Internationales Marketing studiert werden, so daß die Studierenden sich in unterschiedlichen Bereichen spezialisieren können.

Die Besonderheiten neben dem Erlernen zweier Fremdsprachen und der Belegung von speziell auf die Internationalisierung ausgerichteten Fächern ist vor al-

lem das im Rahmen des Hauptstudiums obligatorisch zu absolvierende Jahr an einer ausländischen Partneruniversität. Die im Ausland erbrachten Leistungen werden voll anerkannt. Die Studierenden haben die Wahl zwischen 25 renommierten Universitäten in Europa und Übersee, an denen sie eine Vielzahl von Fächern studieren können. Beendet wird das Studium mit dem Titel eines Internationalen Diplomkaufmanns und der Sicherheit, sich umfassend auf die internationalen Herausforderungen in allen Wirtschaftsbereichen vorbereitet zu haben.

Es wird erwartet, daß die Absolventen des neuen Studiengangs beste Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben.

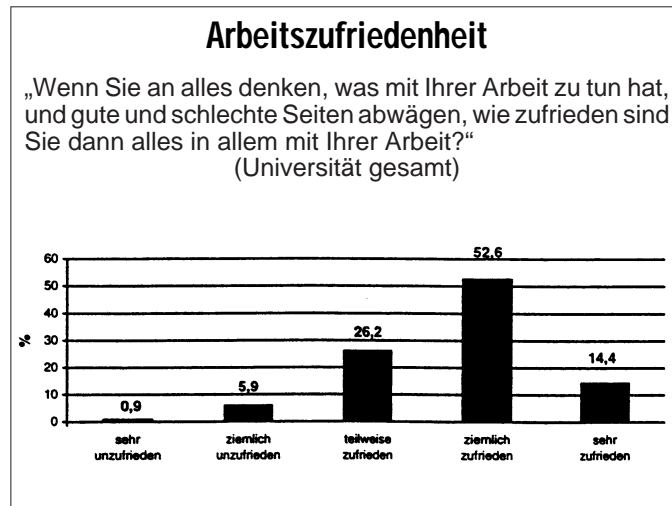
Weitere Informationen gibt es beim Büro für Internationale Beziehungen der WiSo Fakultät, Findelgasse 9, 90402 Nürnberg, Tel: 0911/ 5302 -626

## „Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Ihrer Arbeit?“

Sind die Beschäftigten der FAU mit ihrer Arbeit zufrieden, wo haben sie Grund zu Beanstandungen? Welchen Einfluß haben Arbeitsbedingungen auf die Gesundheit? Diesen und ähnlichen Fragen ist ein Forschungsprojekt des Lehrstuhls für Statistik und empirische Wirtschaftsforschung von Prof. Dr. Günter Buttler nachgegangen. Das Ergebnis liegt jetzt in Form einer Diplomarbeit vor: Danach sind knapp 70 Prozent des nichtwissenschaftlichen Personals mit ihrer Arbeit an der FAU ziemlich bis sehr zufrieden.

Dazu wurden an das nichtwissenschaftliche Personal der FAU im September letzten Jahres 2000 Fragebögen verschickt, die Carola Burkert im Rahmen ihrer Diplomarbeit auswertete (vgl. UniKurier aktuell Nr. 13, Nov. 1996).

Da eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Interesse aller Beteiligten ist, fand die Befragung weitgehende Zustimmung. Kanzler und Personalrat befürworteten die Aktion ebenso wie 70 Prozent der Beschäftigten: Von den 2000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schickten immerhin 1400 den umfangreichen Fragebogen ausgefüllt zurück. Neben vereinzelt kritischen Stimmen wie „Das führt doch zu nichts“ gab es überwiegend positive Reaktionen nach dem Motto „Jetzt weiß ich



Alles in allem ziemlich zufrieden: 52,6 Prozent der FAU-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mit ihrer Arbeit ziemlich zufrieden, 14,4 Prozent sogar sehr zufrieden, 26,2 Prozent teilweise zufrieden. Lediglich 5,9 Prozent sind ziemlich unzufrieden und 0,9 Prozent sehr unzufrieden.

erst wie zufrieden ich doch eigentlich mit meiner Arbeit bin“.

Nicht nur die hohe Beteiligung, auch das Ergebnis kann sich sehen lassen. Lediglich 6,8 Prozent der Antwortenden sind mit ihrer Arbeit unzufrieden. Die große Mehrzahl gab also eine überwiegend positive Einschätzung. Bemerkenswert ist, daß die Kriterien in den einzelnen Bereichen der ZUV über die Bibliotheken zu den Fakultäten ziemlich ähnlich ausfielen. Auch zwischen Männern und Frauen sowie bei Arbeitern, Angestellten und Beamten gab es kaum Unterschiede. Der positive Gesamteindruck

findet sich auch in den Antworten zu den einzelnen Dimensionen der Arbeitsbedingungen wieder. 88 Prozent fanden das Betriebsklima in ihrer Abteilung mindestens befriedigend, 86 Prozent waren nicht unzufrieden mit ihren Vorgesetzten und 80 Prozent fühlten sich von ihrer Arbeit wenigstens zum Teil ausgefüllt. Die Ausstattung des Arbeitsplatzes und der Informationsfluß wurden ähnlich charakterisiert. Erfreulich erscheint die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen. Nur 13 Prozent äußerten Unzufriedenheit.

Der positive Eindruck wird ein wenig getrübt durch die Antworten zu Bezahlung sowie zu Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten. 38,4 Prozent waren unzufrieden mit ihrer Bezahlung, 70 Prozent beurteilten die Fort- und Weiterbildung negativ. Allerdings sind auf diesem Gebiet die Möglichkeiten der Hochschulleitung begrenzt, da die einschlägigen Bestimmungen in München gemacht werden oder die erforderlichen Gelder knapp sind.

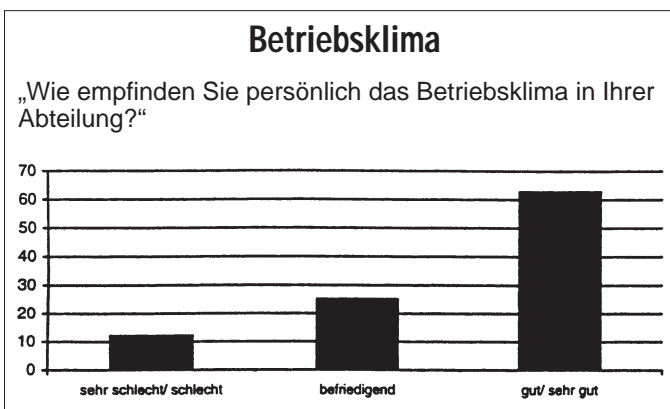
Der Zusammenhang zwischen Arbeitszufriedenheit und dem Krankenstand wird deutlich, wenn man die Beschäftigten in Gruppen einteilt: Je unzufriede-

ner die Befragten mit ihrer Arbeit waren, desto häufiger waren sie krank. Daß die Unzufriedenheit am Arbeitsplatz Spannungen erzeugt, die das Wohlbefinden beeinträchtigen, zeigt sich schließlich in der Gegenüberstellung von Erwartungen und Einschätzungen der verschiedenen Aspekte der Arbeitsbedingungen. Bei denen, die am häufigsten krank waren, klaffte die Lücke zwischen Wunsch und Wirklichkeit.

Die Ergebnisse der Befragung belegen eindeutig, daß es Zusammenhänge zwischen Arbeitszufriedenheit und Krankheit, ausgedrückt in Abwesenheit vom Arbeitsplatz gibt. Allerdings sollte man sich vor dem schnellen Urteil hüten, daß die Wirkungsrichtung eindeutig ist, daß nämlich Belastungen durch die Arbeit krank machen. Auch die umgekehrte Richtung ist denkbar, daß jemand, der gesundheitlich angeschlagen ist, sich durch seine Arbeit übermäßig belastet fühlt.

Wie dem auch sei, auch wenn man aus den Ergebnissen der Befragung schließen kann, daß die Arbeitsbedingungen an der Universität erfreulich gut beurteilt werden, lohnt es sich doch, über weitere Verbesserungen nachzudenken. Zwar richtet sich die Hauptkritik der Öffentlichkeit an den Hochschulen an Dozenten und Studierende. Doch auch das nichtwissenschaftliche Personal kann zum besseren Erscheinungsbild der Universitäten beitragen. Es ist ganz einfach: Zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten mehr und kosten weniger!

Die jetzt vorliegende Auswertung der Befragung könnte zu Verbesserungen der Arbeitsbedingungen führen, die nicht nur die Leistungsfähigkeit steigern, sondern auch den Krankenstand senken. Wer Spaß an der Arbeit hat, wer sich angemessen gefordert fühlt, ist weniger oft krank. Vor allem wird er oder sie eher bereit sein, zur Arbeit zu gehen, auch wenn das Wohlbefinden einmal beeinträchtigt ist.



Knapp zwei Drittel der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beurteilen das Betriebsklima in ihrer Abteilung als gut beziehungsweise sehr gut, während ein Viertel der Mitarbeiter das Betriebsklima lediglich mit befriedigend beurteilen. 12 Prozent des Personals sind ihrer Ansicht nach mit einem schlechten oder sogar sehr schlechten Betriebsklima konfrontiert.

■ Zwei neue Studiengänge

## International

Ab dem Wintersemester 97/98 bietet die FAU zwei internationale Studiengänge an: Chemieingenieurwesen und Computeringenieurwesen.

Hauptmerkmale sind eine Ausbildung zu je 50 Prozent in deutscher und englischer Sprache und ein paralleler Studiengang mit Abschluß Dipl.-Ing. oder M. Sc. Die Vorteile für deutsche Studenten liegen in der Marktwertenerhöhung durch die Zweisprachigkeit, dem Abschluß mit Dipl.-Ing. sowie dem international anerkannten M. Sc. und einer Studienzzeitverkürzung. *Auskünfte bei IBZ unter T.85-4809.*

■ Erste DFG-Forschergruppe in den Wirtschaftswissenschaften

## EFFEKT untersucht Märkte

Mit EFFEKT wurde erstmals von der DFG eine Forschergruppe innerhalb der Wirtschaftswissenschaften eingerichtet. EFFEKT steht für „EFFiziente Elektronische Koordination in der Dienstleistungswirtschaft“.

An dem Projekt sind die Uni Augsburg mit den Lehrstühlen Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Wirtschaftsinformatik (Prof. Dr. Hans-Ulrich Buhl) sowie Finanz- und Bankwirtschaft (Prof. Dr. Manfred Steiner), und die FAU mit den Lehrstühlen für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsinformatik I (Prof. Dr. Peter Mertens) und Wirtschaftsinformatik II (Prof. Dr. Freimut Bodendorf) beteiligt. Die Forschergruppe Augsburg-Nürnberg, kurz FAN genannt, nimmt ihre Arbeit in der zweiten Jahreshälfte auf.

Die Innovationsfähigkeit und Geschwindigkeit der deutschen Wirtschaft leiden an einer zu starren und ineffizienten Koordination arbeitsteiliger Aktivitäten auf organisationsinterner und -übergreifender Ebene, und dies nicht nur national, sondern auch international. Mit modernen Informations- und Kommunikationssystemen (IKS) steht den Unternehmen jedoch die notwendige Infrastruktur zur Verfügung,

■ Neue DFG-Forschergruppe im Chemieingenieurwesen

## Reaktionslenkung durch Strömungsführung

Die DFG hat die Einrichtung einer neuen Forschergruppe „Reaktionslenkung durch Strömungsführung“ an der FAU genehmigt. Untersucht werden Wechselwirkungen zwischen chemischen Reaktionen und Strömungsvorgängen in Gas-Feststoff-Reaktoren.

Damit sollen die wissenschaftlichen Grundlagen dafür geschaffen werden, daß Produkte der chemischen Industrie mit verstärkter Zielgenauigkeit und in höherer Ausbeute als bisher hergestellt werden können. Die Forschergruppe, deren Laufzeit zunächst drei Jahre beträgt, ist an

der Technischen Fakultät im Bereich des Studienganges Chemieingenieurwesen angesiedelt und umfaßt vier Teilprojekte:

- Heterogen katalysierte Oxidationsreaktionen (Projektleiter: Prof. Dr.-Ing. Gerhard Emig, LS für Technische Chemie I -Reaktionstechnik);
- Strömungszustände in Riser-Reaktoren (Projektleiter: Prof. Dr.-Ing. Karl-Ernst Wirth, LS für Mechanische Verfahrenstechnik);
- Gas-Feststoff-Strömungen mit definierter Verweilzeit (Projektleiter: Prof. Dr.-Ing. Otto Molerus, LS für Mechanische Verfahrenstechnik);

• Katalysatorverkapselung im Sprühverfahren (Projektleiter: Prof. Dr.-Ing. Cameron Tropea, LS für Strömungsmechanik; Prof. Dr. tech. Peter Walzel, LS für Mechanische Verfahrenstechnik der Universität/Gesamthochschule Essen). Sprecher ist Prof. Dr.-Ing. Otto Molerus (Lehrstuhl für Mechanische Verfahrenstechnik).

Langfristiges Ziel ist es, das äußerst komplexe Zusammenspiel zwischen Reaktion und Hydrodynamik in zwei neuartigen Gas-Feststoff-Reaktoren aufzuklären und einer modellierenden Beschreibung zugänglich zu machen.

■ Das neu entwickelte Arzneimittelinformationssystem

## EDIS kennt alle Arzneimittel der FAU

Gerhard M. kommt zur Behandlung seines Krebsleidens in die Onkologie der FAU. Im Laufe seiner Behandlung verändern sich immer wieder seine Schmerzen. Die Ärzte müssen deshalb wiederholt nach einer adäquaten Schmerztherapie suchen. Sie möchten sich rasch einen möglichst vollständigen Überblick verschaffen, welche medikamentösen Möglichkeiten es für Herrn M. gibt, mit welchen Wechsel- oder Nebenwirkungen zu rechnen ist, wie teuer die Medikamente sind. Ein Blick in das neu eingerichtete Erlanger Drug Information System, kurz: EDIS genannt, gibt hier entscheidende Hilfestellung.

Seit Anfang Juli steht das am Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie (Direktor: Prof. Dr. Kay Brune) im Rahmen einer Doktorarbeit von Sabine Krebs entwickelte Arzneimittelinformationssystem EDIS zur Verfügung. Es entstand in Zusammenarbeit mit Detlef Kraska von der IVMed. EDIS basiert auf einer ADABAS-B-Datenbank. Die Informationen werden mit Hilfe der weitverbreiteten Intranettechnologie in Form dynamischer HTML-Seiten veröffentlicht. Das System enthält die Arzneimittelliste der FAU, Therapiehinweise und Neuigkeiten

über aktuelle Arzneimittelprobleme und -fortschritte.

So können über die Arzneimittelliste Angaben zur Wirkstoffzusammensetzung abgefragt werden, aber auch Warenzeichen, Darreichungsform, Betäubungsmittelkennzeichnung, Preis, Kosten eines Behandlungstages sowie eine spezielle Informationsseite zu jedem Wirkstoff. Unter den Therapiehinweisen finden Ärzte und Schwestern Therapierichtlinien und weitere Informationen. Die Therapierichtlinien entstammen u.a. den Therapieempfehlungen der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft. Eine Suchfunktion erlaubt die gezielte Suche nach Wirkstoffen und Warenzeichen.

Und noch eine weitere Besonderheit zeichnet das Informationssystem aus: Es ist wissenschaftlich hinterfragbar. Das heißt im Laufe der kommenden Jahre wird das Benutzerverhalten ausgewertet, um Grenzen und Möglichkeiten eines solchen Systems aufzuzeigen.

Der Zugang zu EDIS ist ausschließlich über das Intranet der Universitätskliniken möglich, entweder über die Startseite von „Merlin“ oder über die Adresse: <http://www.merlin.med.uni-erlangen.de/aznein>.

## Interdisziplinäres Zentrum für Klinische Forschung

Mit einem Festakt in der Aula des Schlosses, zu dem als Vertreter des Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (BMBF), PD Dr. Peter Lange, sowie als Vertreter des bayerischen Kultusministeriums Staatssekretär Dr. Rudolf Klingler nach Erlangen kamen, feierte die Medizinische Fakultät Anfang Juli die Einrichtung eines Interdisziplinären Zentrums für Klinische Forschung (IZKF). Den Festvortrag über Klinische Forschung in der BRD hielt Prof. Dr. Harald zur Hausen, Direktor des DKFZ in Heidelberg. Das Erlanger Zentrum wird in den nächsten zehn Jahren mit 25 Millionen Mark von der Bundesregierung unterstützt.



Zur feierlichen Eröffnung des Interdisziplinären Zentrums für Klinische Forschung kamen zahlreiche Vertreter aus Politik, Hochschule und Verwaltung in der Aula des Schlosses zusammen, so als Vertreter des bayerischen Kultusministeriums Staatssekretär Dr. Rudolf Klingler (4.v.l.) und als Vertreter des Bundesministeriums für Wissenschaft Dr. Peter Lange (3.v.r.). Foto: Sippel

Die Gründung des Zentrums geht zurück auf einen Vorschlag des Bundesgesundheitsrates im Rahmen des BMBF-Programms „Gesundheit 2000“. Das Vorhaben verfolgt das Ziel, exemplarisch an acht Medizinischen Fakultäten die Gründung von Interdisziplinären Zentren für Klinische Forschung zu etablieren. Zentrale Aufgaben sind, transparente leistungsorientierte und interdisziplinäre Finanzierungsmechanismen zu entwickeln, die interdisziplinäre Forschung zwischen theoretischen Instituten und klinischen Einrichtungen zu verbessern und nicht zuletzt neue und verbesserte Strukturen zur Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu schaffen.

Insgesamt hatten sich 27 Medizinische Fakultäten um die Einrichtung eines IZKF's beim Ministerium beworben. Nach einem doppelten Begutachtungsgang wurden folgende acht Universitäten zur Förderung empfohlen: Aachen, Erlangen-Nürnberg, Köln, Leipzig, Münster, Tübingen, Ulm und Würzburg.

Schwerpunktthema des Erlanger Zentrums ist die Intensivierung und Verbesserung der klinischen Forschung bei Entzündungsprozessen. Das Zentrum in Erlangen paßt sich in eine Gruppierung von vier Sonderforschungsbereichen sowie drei Graduiertenkollegs

und einer klinischen Forschergruppe der DFG ein. In derzeit 20 Teilprojekten konzentriert sich die Arbeit im Zentrum auf drei Forschungsschwerpunkte:

**Projektbereich A** (Sprecher: Prof. Dr. Thomas Kirchner/ Pathologisches Institut) Die Verbesserung diagnostischer Verfahren von Infektionserregern als Ursache entzündlicher Erkrankungsbilder.

**Projektbereich B** (Sprecher: Prof. Dr. Ralf B. Sterzel/ Medizinische Klinik IV) Die Ätiopathogeneseforschung immunologischer Erkrankungen des Gefäßsystems mit der Charakterisierung relevanter Krankheitsprozesse und deren Regulatoren mit Hilfe von zell-, molekularbiologischen, tierexperimentellen und klinischen Studien.

**Projektbereich C** (Sprecher: Prof. Dr. Bernhard Fleckenstein/ Institut für Klin. und Molekulare Virologie) Die Entwicklung neuer Therapieansätze in in-vitro- und ex-vitro-Modellen auf der Basis eines verbesserten Kenntnisstandes krankheitsinduzierender Mechanismen. Direkte Zielsetzung ist die Verbesserung der therapeutischen Möglichkeiten für chronisch-entzündliche Krankheiten.

Das Erlanger Zentrum wird von einem Forschungskollegium geleitet. Sprecher des Zentrums ist derzeit Prof. Dr. Joachim R. Kalden, Direktor der Medizinischen

Klinik III mit Poliklinik und Institut für Klinische Immunologie. Zum stellvertretenden Sprecher wurde Prof. Dr. Martin Röllinghoff, Direktor des Instituts für Klinische Mikrobiologie und Immunologie, gewählt. Insgesamt entstand eine Forschungseinrichtung, in der etwa 60 Wissenschaftler aus über zehn Instituten und Kliniken kooperieren.

Das Zentrum wird durch Bundes- und Landesmittel finanziert. Die Gesamtfinanzierung hinsichtlich der Bundesmittel ist degressiv. So wird bei einem anfänglichen Finanzierungsanteil des Bundes von 70 Prozent bis zum 10. Jahr die Finanzierung voll in die Verantwortung des Landes bzw. der Universität übergehen, ohne daß zusätzliche Landesmittel der Medizinischen Fakultät zur Verfügung gestellt werden. Über den gesamten Förderungszeitraum von 10 Jahren ergibt sich ein Bundesbetrag von 25 Millionen Mark.

Ein Wissenschaftlicher Beirat begutachtet jährlich die Effizienz des Zentrums. Zusätzlich erfolgt eine prozeßbegleitende Evaluierung durch das Fraunhofer Institut Systemtechnik und Innovationsforschung in Karlsruhe. Damit wird neben der Sicherung von Qualität und Effizienz klinischer Forschung auch ein Strukturvergleich der geförderten acht Forschungszentren möglich.

## Zwei Highlights

Die FAU besitzt zwei weitere „Forschungs-Highlights“: Die DFG bewilligt jetzt die Sonderforschungsbereiche (SFB) 473 „Schaltvorgänge der Transkription“ und 539 „Glaukome einschließlich Pseudoexfoliations-Syndrom“. Insgesamt verfügt die FAU jetzt über neun SFBs und nimmt damit einen sehr guten Platz im bundesdeutschen Hochschulvergleich ein.

Im SFB „Schaltvorgänge der Transkription“ stellt sich die Aufgabe, regulatorische Einflüsse auf die Transkription von Genen in einem weiten Bereich unterschiedlicher Organismen mechanistisch zu verstehen. Dabei soll es möglich werden, die molekularen Grundlagen für vielfältige Regulationsvorgänge zu entschlüsseln. Im SFB arbeiten Wissenschaftler der Genetik, Mikrobiologie, Zellbiologie, Virologie, Botanik, Biochemie, der experimentellen Medizin und der physikalischen Chemie zusammen. Die Arbeit konnte zum 1. Juli beginnen. Für das laufende Jahr stehen über eine Million Mark an Fördergeldern zur Verfügung. Insgesamt ist für die erste dreijährige Förderperiode ein Beitrag von über fünf Millionen Mark vorgesehen. Als Sprecher des SFB 473 amtiert Prof. Dr. Wolfgang Hillen, Lehrstuhl für Mikrobiologie, sein Stellvertreter ist Prof. Dr. Eckhard Schweizer, Lehrstuhl für Biochemie.

Der SFB „Glaukome einschließlich Pseudoexfoliations-Syndrom“ ist der Erforschung der Grünen Stare (Glaukome) gewidmet, einer Gruppe von Augenkrankungen, die zu irreversiblen Sehnervschäden führt und zu den häufigsten Erblindungsursachen weltweit zählt. Sprecher des SFBs ist Prof. Dr. Gottfried Naumann, Vorstand der Augenklinik, seine Stellvertreterin Prof. Dr. Elke Lütjen-Drecoll, Anatomisches Institut, Lehrstuhl II. Beteiligt sind die Augenklinik, das Anatomische Institut, das Institut für Biochemie, das Institut für Experimentelle Medizin und Bindegewebeforschung und das Institut für Medizinische Statistik und Dokumentation.



■ Ein fakultätsübergreifendes Projekt

## Kontaktaufnahme mit ehemaligen ausländischen Studierenden der FAU

**„Liebe ehemalige Kommilitoninnen und Kommilitonen, wollten Sie nicht schon immer einmal wissen, was Ihre alte Universität in Erlangen-Nürnberg macht?“ Ende letzten Jahres hat die FAU ein Vorhaben in Angriff genommen, das an vielen Universitäten schon lang zum Standardprogramm gehört: die interdisziplinäre Zusammenarbeit verschiedener Fachbereiche bei der Kontaktaufnahme zu Absolventen ausländischer Herkunft.**

Beteiligt sind zunächst die Juristische, die beiden Philosophischen, die Naturwissenschaftliche sowie die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät. Federführend bei diesem Modellversuch ist das Zentralinstitut für Regionalforschung mit den Auslandssektionen Lateinamerika, Nordamerika und Vorderer Orient der Universität. Die langfristige Perspektive des Projekts „Nachkontaktpflege“ ist der Aufbau einer Kontaktzeitschrift, in der neben allgemeinen Informationen über fach- und länderübergreifende Aktivitäten der FAU auch ehemaligen Studierenden ein Forum geboten werden soll, um eigene Beiträge zu veröffentlichen und sowohl wissenschaftliche als auch private Kontakte zu ehemaligen Kommilitonen und Betreuern zu knüpfen oder zu erneuern. Weitere Überlegungen gehen in Richtung gegenseitiger Gastvorträge oder gemeinsamer Forschungsaktivitäten. Dank der finanziellen Unterstützung durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) war es möglich, diesen umfangreichen und ehrgeizigen Plan auf den Weg zu bringen.

Die erste Stufe des Projekts ist nun abgeschlossen: Für eine vorläufige Sondierung wurden alle Absolventen nicht-deutscher Staatsbürgerschaft mit Heimatadresse im Ausland angeschrieben. Dabei gestaltete sich das Erstellen einer entsprechenden Adressenliste als weitaus aufwendiger als angenommen. Die rechtliche Hürde - eine offizielle Genehmigung des Datenschutzbefragten der FAU -

war überraschend schnell überwunden. Als viel komplizierter stellte sich jedoch der nächste Schritt heraus, denn die universitäre Datenerfassung, in diesem Fall das Immatrikulationsbüro, speichert zwar die Heimanschriften, nicht aber die Prüfungsdaten der Studierenden.

Zudem gibt es an der FAU zwölf Prüfungsämter mit unterschiedlichen Archivierungsgepflogenheiten, die zwar mit dem zentralen Prüfungsamt in Verbindung stehen, aber keine Verpflichtung zur regelmäßigen Datenübermittlung haben. Aus diesem Grund existiert dort kein übergreifendes Absolventenregister. Dank der Unterstützung der zentralen Datenerfassung wurde ein Programm entwickelt, mit dem eine Liste der benötigten Daten erstellt werden konnte. Allerdings war das technisch einzig mögliche Auswahlkriterium - neben der Staatsbürgerschaft - die Exmatrikulation.

### ■ Prof. McKinley Gast der WiSo

**Prof. Dr. William McKinley von der Southern Illinois University war im Sommersemester 1997 als Gastprofessor an der WiSo-Fakultät tätig.**

Der 47jährige Organisationssoziologe promovierte an der Columbia Universität in New York und lehrte seitdem an vier Universitäten in den USA. Der durch zahlreiche internationale Fachbeiträge ausgewiesene Forscher gilt als führender Experte auf dem Gebiet des „Organizational Downsizing“ einem Thema, das angesichts der Massenentlassungen in vielen Branchen und Unternehmen hierzulande hochaktuell ist. Prof. McKinley hielt am Lehrstuhl für Unternehmensführung ein Seminar zu neueren Entwicklungen der Organisationstheorie in englischer Sprache ab. Die WiSo forciert mit diesem Lehrauftrag ihre Politik der Internationalisierung: In Zukunft sollen verstärkt englischsprachige Lehrveranstaltungen internationaler Experten aufgenommen werden.

Eine erste Liste, die Ende November letzten Jahres fertig war, umfaßte alle exmatrikulierten nicht-deutschen Studenten der FAU seit Beginn der Datenerfassung Anfang der 60er Jahre - insgesamt waren das 5.368 Adressen. Aus diesem Paket wurden nun alle Personen herausgefiltert, die eine Abschlußprüfung abgelegt und eine Heimatanschrift angegeben hatten.

Hierbei ergab sich folgendes Bild: Von den 5.368 ehemaligen ausländischen Studierenden legten 944 die Abschlußprüfung ab. Von diesen wiederum stammten fast die Hälfte aus europäischen Ländern und ein Viertel aus Asien. Von den 944 Adressen waren allerdings nur 400 brauchbar - und diese auch wieder nur bedingt.

Schließlich ist es äußerst schwierig jemanden postalisch zu erreichen, der Ahmed heißt, in Amman wohnt und von dem nur

noch die Hausnummer bekannt ist. Ein weiteres großes Problem sind die ehemals jugoslawischen Anschriften.

Das Projekt steckt noch in den Kinderschuhen. Sein weiterer Erfolg hängt in erster Linie von der Resonanz der angeschriebenen Adressen ab. Ein wichtiger Faktor ist aber die Qualität der ermittelten Adressen.

Deshalb ergeht die Bitte an alle Lehrstühle, Institute und Fakultäten der FAU, dem Zentralinstitut etwaige Listen von Absolventen mit Heimatadresse zukommen zu lassen. Je mehr Leute erreicht werden können, desto interessanter und fruchtbarer wird der Austausch werden. Auch wenn die eingegangenen Rückantworten zahlenmäßig verschwindend gering sind, so lassen doch die Antwortschreiben auf ein großes Interesse von Seiten der Absolventen an diesem Projekt schließen.

### ■ Tag der Medizintechnik Aktuelle Trends

**Im Rahmen der in Bayern stattfindenden Tage der Medizintechnik veranstaltete die Friedrich-Alexander-Universität Anfang Mai den Medizintechniktag Erlangen.**

Ziel der von „Bayern innovativ“ unterstützten Veranstaltungen war es, Fach- und Führungskräften der Wirtschaft „vor Ort“ den direkten Zugriff auf aktuelle Forschungsergebnisse zu ermöglichen sowie das Leistungspotential der Universität auf dem Gebiet der Medizintechnik vorzustellen. Durch den direkten Kontakt zwischen Unternehmen und Wissenschaftlern sollte ein fruchtbarer Gedankenaustausch und Wissenstransfer gefördert werden.

Anhand von Exponaten und Postern konnten sich Interessenten aus Wirtschaft, Hochschulen, Behörden und Institutionen im Foyer der Verfahrenstechnik umfassend über aktuelle Trends und Innovationen in der medizinischen Technik informieren.

### ■ Graduiertenkolleg Physik Wechselwirkung

**Eine dritte Förderperiode für das Graduiertenkolleg „Physik der starken Wechselwirkung“ an den Universitäten Erlangen-Nürnberg und Regensburg hat die DFG genehmigt. Für die Jahre 1998 bis 2000 stehen für Stipendiaten und die Einladung von Gastwissenschaftlern, für Workshops, Seminare, Reisen und andere Kosten insgesamt fast 900 000 Mark zur Verfügung.**

Mit dem Instrument der Graduiertenkollegs will die DFG den wissenschaftlichen Nachwuchs fördern, besonders begabte junge Leute frühzeitig mit dem neuesten Stand der Forschung vertraut machen und sie in laufende Forschungsprojekte einbinden. Das Erlanger Kolleg zur Theoretischen Physik, das seit 1991 besteht, hat die starke Wechselwirkung zum Thema, d. h. diejenige Kraft, die Atomkerne zusammenhält, und die Teilchen, die am Kraftaustausch beteiligt sind. Für 1997 wurden dem Kolleg 150.000 Mark bewilligt.

## Krakau: Lebendiges Beispiel einer Unipartnerschaft

Vom 10. bis 16. Mai 1997 fand - bereits zum dritten Mal - eine Exkursion des Instituts für Slavistik nach Krakau zur dortigen Partneruniversität statt. Erstmals hatten auch interessierte Studenten anderer Fachrichtungen, Historiker und Juristen, Gelegenheit, sich mit Sprache, Kultur und den sozialen Umständen in Polen vertraut zu machen. Die Exkursionen nach Krakau leisten seit etwa drei Jahren neben dem regulären Lehrangebot einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung im Fach Polnisch am Institut für Slavistik. Die Partnerschaft besteht bereits seit 1985. Die Reise wurde aus Mitteln des Dekanates unterstützt.

Der Organisator der Exkursion auf polnischer Seite, Prof. Dr. Jerzy Rusek, hatte ein umfassendes wissenschaftliches und kulturelles Programm zusammengestellt. Neben Vorträgen zur polnischen Sprache und Kultur, die speziell auf die Studierenden aus Deutschland zugeschnitten waren, wurde auch der Besuch regulärer, „authentischer“ Vorle-



Prof. Klaus Steinke (Mitte) und sein Krakauer Kollege Prof. Jerzy Rusek (rechts) zu Besuch bei Prof. Stanislaw Urbanczyk (links), seit 1996 Ehrendoktor der Philosophischen Fakultät der FAU. Foto: privat

sungen an der Uniwersytet Jagiellonski mit eingeplant. So konnte ein Einblick in den Alltag an der traditionsreichen Universität gewonnen werden, der sich zum großen Teil in ehrwürdigen historischen Gebäuden abspielt.

Ein besonderer Höhepunkt der Exkursion war der Besuch der Polska Akademia Umiejetnosci (PAU), einer führenden wissenschaftlichen Einrichtung neben der Universität. Dort arbeitet Prof. Dr. Stanislaw Urbanczyk, seit Dezember 1996 Ehrendoktor der FAU, bereits seit Jahrzehnten an einem Wörterbuch des Altpolnischen, das an Umfang und Gründlichkeit als Vorbildlich für ähnliche Projekte in anderen slavischen Sprachen gelten muß. Prof. Urbanczyk, der trotz seines fortgeschrittenen Alters noch jeden Tag an der Akademie arbeitet, wußte interessant über die Forscher zu berichten, die sich in der über 100jährigen Geschichte des Projekts um die altpolnische Sprache verdient gemacht haben.

Zur neueren polnischen Dichtung sprach Prof. Dr. J. Kornhauser, Leiter des Instituts für Slavistik und einer der führenden Lyriker der zeitgenössischen polnischen Literatur.

Neben dem Besuch der Uniwersytet Jagiellonski standen ein literarischer Abend mit Julian Kornhauser, ein Besuch des Nationalmuseums sowie eine Theateraufführung in der alten Synagoge in Kasimierz, dem einstmal-

jüdischen Viertel Krakaus, auf dem Programm. Zur großen Überraschung der Gäste zählte auch Literaturnobelpreisträger Czeslaw Milosz zu den Besuchern dieser Aufführung.

Zum Besichtigungsprogramm gehörten ein Besuch des ehemaligen Königssitzes auf dem Wawelberg und der Marienkirche am Marktplatz, der einen Vergleich mit dem Markusplatz in Venedig nicht scheuen muß. Ganz besonders erstaunte alle das älteste Gebäude der Universität, die bereits im Jahre 1400 den Status einer Volluniversität erhalten hatte: Das sogenannte Collegium maius mit der vorbildlich renovierten Stuba, der einstigen Mensa von Studenten und Professoren im Collegium maius, zudem noch mit der Ausstellung der astronomischen Instrumente des Kopernikus, der vier Jahre in Krakau studierte, wurde hier der Blick zurück in die bewegte Geschichte Krakaus gewährt. Für diejenigen, die zum ersten Mal Krakau besuchten, war es besonders faszinierend, das abendliche Treiben in den Straßen der Altstadt mitzuerleben. Fast wie in einer südlichen Metropole wird in Krakau flaniert, gelacht und diskutiert.

Das Fazit der sechstägigen Reise: Die Motivation für weitere, intensivere Beschäftigung mit der Kultur unseres Nachbarlandes ist generell gestiegen. Einige Teilnehmer möchten demnächst einen mehrwöchigen Sprachkurs in Krakau absolvieren.

## Praxisorientiert

Im November 1996 konnte der UniKurier aktuell verkünden: „Der Studiengang Buch- und Bibliothekskunde bleibt an der FAU erhalten.“ Inzwischen ist die Professur mit Prof. Dr. Ursula Rautenberg besetzt. Jetzt steht im Zuge dieser Neubesetzung eine mittelfristige Umgestaltung des Faches an.

Prof. Ursula Rautenberg, die 1989 in Bochum mit einer Schrift zu „Überlieferung und Druck. Volkssprachliche und lateinische Legenden im Kölner Inkunabel- und Frühdruck aus Kölner Offizien“ habilitiert wurde und zuletzt Mediävistik an den Universitäten in Heidelberg und Essen lehrte, skizziert ihre Pläne für Erlangen: „Der bisherige historische Schwerpunkt wird nicht angetastet. Im Interesse der Studierenden, die mit einem Magisterexamen im ersten Studienfach ihre berufliche Perspektive im Verlagswesen und Buchhandel suchen, sollen jedoch berufspraktisch orientierte Ausbildungsschwerpunkte hinzukommen.“

Erste Ansätze sind bereits gemacht. So führte im Sommersemester Dr. Frank Rainer Max, im Reclam Verlag Stuttgart als Lektor und Mitglied der Geschäftsleitung zuständig für den Bereich der deutschen Literatur, in die „Lektoratspraxis in einem Klassikerverlag“ ein. Für das Wintersemester hat Dr. Rainer Moritz, Programmchef im Reclam Verlag Leipzig, einen Lehrauftrag übernommen. Sein Thema: „Wie findet man einen Bestseller? Verlage und Gegenwartsliteratur“.

Ebenfalls zum Wintersemester wird der Lehrbetrieb im sogenannten Medienraum aufgenommen. An einer begrenzten Zahl von studentischen Arbeitsplätzen wird die Möglichkeit geboten, die Praxis des elektronischen Publizierens und der DTP anhand von Computern und Programmen zu erlernen, wie sie auch in professionellen Druckereien und Verlagen verwendet werden. Darüber hinaus werden Übungen zum modernen Buchwesen angeboten.

### Kulturaustausch

Im April wurde zwischen der Jagiellonischen Universität Krakau und dem Studentenwerk Erlangen-Nürnberg ein Partnerschaftsvertrag geschlossen, der den regelmäßigen Austausch von Studierenden im kulturellen und sozialen Bereich regelt. Die Unterzeichnung des Vertrages durch den Rektor der Jagiellonischen Universität, Prof. Dr. Aleksander Koj, und dem Geschäftsführer des Studentenwerkes, Heinz-Dieter Zimmermann, fand in Anwesenheit von Rektor Jasper und Prof. Dr. Gunther Wanke, dem Vorsitzenden der Vertreterversammlung des Studentenwerkes, statt. Der erste Kulturaustausch auf der Grundlage des Vertrages soll im Oktober dieses Jahres erfolgen: Das Folkloreensemble „Slowianki“ der Jagiellonischen Universität Krakau wird in Erlangen erwartet.

## Computerlinguistik auf modernstem Niveau

**Die Abteilung für Computerlinguistik der FAU von Prof. Dr. Roland Hausser hatte Mitte Juni doppelten Grund zum Feiern: Einerseits konnten die Sprachverarbeiter zusätzliche Räume in der Bismarckstraße beziehen, andererseits wurde es aufgrund einer großzügigen Spende von der Firma Hewlett-Packard möglich, die Recherausstattung auf modernstem technischen Niveau zu erneuern.**

Die neuen Räume in der Bismarckstraße 6 waren aufgrund der regen Benutzung der Arbeitsplatzrechner in der Abteilung durch Studenten und Mitarbeiter nötig geworden, die aus Platzmangel oft mit Lehrveranstaltungen kollidierten. Außerdem war seit langem kein freier Regalplatz in dem als Bibliothek mitgenutzten Arbeitsraum vorhanden. Dieser Mangel ist nun behoben: Die neuen Büros ermöglichen Mitarbeitern und Studierenden, ungestört ihren Forschungsaktivitäten nachzugehen, während in den bisherigen Räumen Lehrveranstaltungen stattfinden können. Gleichzeitig gibt es mehr Platz für die Bibliothek.

Dank einer Spende von Hewlett-Packard ist die technische Ausstattung der Abteilung in ihrem Gebiet wohl deutschlandweit ohne Konkurrenz: 23 komplette Arbeitsplatzrechner vom Typ HP Visualize mit einem Wert von rund 460.000 Mark schenkte der Hersteller den Erlanger Computerlinguisten. Sie sind damit in der Lage, sich neuen Herausforderungen in Lehre und Forschung zu stellen.

### Zusammenarbeit mit Korea

Die neuen Computer wurden kurz darauf bei einer internationalen Kooperation eingesetzt: Am 26. Juni kamen sechs Wissenschaftler aus Korea. Unter der Führung des Linguisten Prof. Dr. Kiyong Lee (Korea University, Seoul) trafen sie sich mit den Erlanger Kollegen zu einer Konferenz über multilinguale



Prof. Dr. Roland Hausser freut sich über die 23 von Hewlett-Packard gespendeten Arbeitsplatzrechner vom Typ HP Visualize. Zur Einweihung kamen Werner Keller, Leiter der HP-Geschäftsstelle in Nürnberg, Hans Fischer, Leiter der Systemberatung und Werner Kauthak, Leiter des HP Büros Bonn/Berlin. F.: Sippel

Datenverarbeitung. Die Erlanger Abteilung für Computerlinguistik zeichnet sich seit jeher durch ihren internationalen Charakter aus: In zahlreichen Magister-, Studien- und Diplomarbeiten

werden Themen untersucht, die von der effizienten Suche in großen Volltextdatenbanken bis zur automatischen, maschinellen Grammatikanalyse des Chinesischen reichen.

### ■ Kongreß des Sprecherkreises der Hochschulkanzler in Erlangen

## Bundesdeutsche Hochschulmedizin im Wandel

**Der Sprecherkreis der Hochschulkanzler veranstaltete Mitte Juni in Erlangen unter dem Thema „Hochschulmedizin im Wandel“ eine Fortbildungsveranstaltung zu den Problemen der Hochschulmedizin. Referentinnen und Referenten aus dem In- und Ausland gaben drei Tage lang einen Überblick über den derzeitigen Stand der Diskussion um die Reform der Hochschulmedizin und zogen dabei auch Erfahrungen der europäischen Nachbarländer (Niederlande, Österreich, Frankreich, Schweiz, England) sowie der USA mit ein.**

Die Hochschulmedizin ist derzeit heftig in der Diskussion. Den Universitätskliniken wird dabei u.a. der Vorwurf gemacht, sie seien zu teuer, zu ineffektiv, die finanzielle Verknüpfung von Krankenversorgung, Forschung und Lehre nicht transparent genug. Einzelne Bundesländer haben daraus bereits Konsequenzen

gezogen und - so in Rheinland-Pfalz oder Sachsen-Anhalt - ihre Universitätskliniken verselbstständigt. Die Universitätskliniken von Baden-Württemberg sollen 1998 folgen, und auch in Bayern gibt es im Rahmen der Änderung des Hochschulgesetzes konkrete Überlegungen in diese Richtung.

Kanzler Schöck, als Leiter des Arbeitskreises „Probleme der Hochschulmedizin“ für die Ausrichtung der Tagung verantwortlich, freute sich deshalb, diese Tagung in Erlangen ausrichten zu können: „Die Tagung fand zum richtigen Zeitpunkt am richtigen



Diskutierten drei Tage lang über den derzeitigen Stand der Reform der Hochschulmedizin in Europa: Der Sprecherkreis der Hochschulkanzler bei seiner Fortbildungsveranstaltung im Erlanger Kollegienhaus. Foto: Sippel

### VGH bestätigt FAU

Mit Beschluß vom 26.6.1997 hat der Bayerische Verwaltungsgerichtshof (VGH) die Beschwerde der Studentenvertretung in Sachen „Verwendungspläne der Fachschaften“ abgewiesen und die von der FAU in dieser Sache vertretene Meinung voll bestätigt. Der VGH hält es für eine haushaltsrechtliche Selbstverständlichkeit, daß staatliche Mittel - und um solche handelt es sich bei den der Studentenvertretung zur Verfügung gestellten Geldern - aufgrund eines Verwendungsplanes ausgegeben werden, der von den zuständigen Gremien zu beschließen ist. Dies hat der VGH ausdrücklich auch für die Rechtslage vor Inkrafttreten der Grundordnungsänderung im Februar bestätigt. „Da ... der Schwerpunkt der Mittelverteilung gerade bei den Fachschaftsvertretungen liegen soll ... erscheint es sachgerecht, wenn (auch) diesen ein Verwendungsplan abverlangt wird.“ Damit steht fest, daß das Verlangen der Unileitung nach einem Verwendungsplan rechtmäßig war.

Ort statt. Die bevorstehende Trennung von Hochschule und Universitätskliniken in Bayern und damit auch in Erlangen ist ein hochaktuelles Thema.“ Die Tagung vermittelte einen umfassenden Überblick über den derzeitigen Stand der Diskussion um die Reform der Hochschulmedizin in Deutschland, aber auch in den europäischen Nachbarländern.

## ■ Neuer Studiengang Maschinenbau

Zum Wintersemester kann die FAU einen neuen Studiengang einrichten. 15 Jahre nach Einrichtung des Studienganges Fertigungstechnik stimmte das Bayerische Kultusministerium der Einführung des Diplomstudienganges Maschinenbau zu. Um den Studierenden ein vielfältiges Angebot zu bieten, wurden zwei vollständig neue Studienrichtungen entwickelt, die zusätzlich zum bisherigen Studiengang Fertigungstechnik angeboten werden: „Produktion in der Elektrotechnik“ und „Rechnergestützte Methoden der Produktentwicklung“.

Im Studiengang Fertigungstechnik werden Kenntnisse und Fähigkeiten über die Entwicklung, Konstruktion, Herstellung und Montage von qualitativ hochwertigen Erzeugnissen unter Einsatz verschiedener Technologien bei unterschiedlichen Automatisierungsgraden vermittelt. Die Studienrichtung „Produktion in der Elektrotechnik“ stellt die Verbindung von Elektrotechnik/Elektronik und Produktionstechnik dar. Es werden technologische und organisatorische Kenntnisse und Fähigkeiten über Methoden, Prozesse und Produktionssysteme für die Herstellung elektrotechnischer/elektronischer Komponenten und Systeme vermittelt. Diese neu eingerichtete Studienrichtung können Maschinenbauer und Elektrotechniker mit bestandendem Vorexamen ab sofort bis zum Diplom weiterstudieren.

Die Studienrichtung „Rechnergestützte Methoden der Produktentwicklung“ will vertieftes theoretisches Wissen über Methoden der Simulations-, Informations- und Rechentechnik vermitteln, verbunden mit den Kernfächern des allgemeinen Maschinenbaus. Nachdem die Zahl der Studienanfänger im Fach Maschinenbau bundesweit unter 30 Prozent gesunken ist, erwarten alle eine große Verknappung bei den Absolventen. In wenigen Jahren wird Maschinenbau ein Mangelberuf sein, schon heute nehmen die Stellenangebote deutlich zu.

## ■ Der Pharmakologie-Neubau wächst in die Höhe Richtfest in der Fahrstraße 17

Mitte Mai konnte am Neubau für das Institut für Pharmakologie und Toxikologie in der Fahrstraße 17 das Richtfest gefeiert werden. „Nur 14 Monate nach Beginn der Baumaßnahme ist damit“, so freute sich Institutsdirektor Prof. Dr. Kay Brune, „eine wichtige Etappe bis zum Umzug des Instituts aus den beengten und sicherheitstechnisch veralteten Räumen in der Universitätsstraße 22 erreicht.“

Für insgesamt 23 Millionen Mark entstehen an der Fahrstraße spezielle Laboratorien für chemische Analysen, genetische Untersuchungen, Isotopenanwendung und die artgerechte Haltung von Nagetieren. Zusätzlich werden dem Institut etliche Seminarräume, Probandenräume für Selbstversuche sowie die längst benötigten Büro-, Biblio-



Feierten Richtfest in der Fahrstraße 17: Prof. Bernhard Fleckenstein, Rektor Prof. Gotthard Jasper, Leiter des Uni-Bauamtes Heinrich Backer, der künftige Nutzer Prof. Kay Brune und Kanzler Thomas Schöck (von links).  
Foto: Sippel

theks- und Lagerräume zur Verfügung gestellt. Der fünfgeschossige, abgestufte Neubau mit 1.400 Quadratmetern Hauptnutzfläche soll im März 1999 bezugsfertig sein.

## ■ Ferienakademie für junge Wissenschaftlerinnen

### Konstruierte Wirklichkeiten

Vom 10. bis 12. Oktober 1997 findet unter dem Motto „Konstruierte Wirklichkeiten - Modellbildung und Simulation in den Wissenschaften“ die diesjährige Ferienakademie für Studentinnen und junge Wissenschaftlerinnen statt.

Die Tagung wird gemeinsam von den Frauenbeauftragten der FAU und der Technischen Universität München, der Evangelischen Hochschulgemeinde an der TU München, dem Institut Technik -Theologie-Naturwissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Evangelischen Akademie Tutzing veranstaltet.

Es ist bereits zur Tradition geworden, alljährlich eine Feriena-

ademie für Studentinnen und junge Wissenschaftlerinnen in der Evangelischen Akademie in Tutzingen zu veranstalten. Alle bisher Beteiligten haben mit großer Begeisterung an dieser Akademie mitgearbeitet und kehrten mit großer Bereicherung für die eigene wissenschaftliche Arbeit an ihre Heimatuniversitäten zurück.

Bei der diesjährigen Tagung ist wieder ein interdisziplinärer Austausch in verschiedenen Fachgruppen angestrebt.

Das detaillierte Programm und Anmeldeformulare gibt es im Büro der Frauenbeauftragten der FAU (Tel.: 09131/ 85-2951, e-mail: frauenbüro@phil.uni-erlangen.de).

## ■ Kurz & bündig Der Notizzettel

**Gastlich:** Ende April besuchte Prof. George Sheldon die Chirurgische Klinik und hielt dort vor einem größeren Publikum einen Gastvortrag über die aktuelle Entwicklung des Gesundheitswesens in den USA mit dem Thema „Health work force during health reform“. Entwicklungen in den Vereinigten Staaten vollziehen sich mit gewisser zeitlicher Versetzung häufig auch in Deutschland, so daß sein Vortrag auf großes Interesse stieß. Prof. Sheldon ist einer der herausragenden amerikanischen Universitätschirurgen. Er steht als Chairman dem Chirurgischen Department der University of North Carolina in Chapel Hill vor.

\*

**Erfinderisch:** Wer eine Erfindung zum Patent anmelden möchte, braucht dazu grundlegende Informationen. Die gibt's bei der Erfinderbetreuungsstelle der FAU (Telefon: 09131/85-9569) und seit neuestem via Internet direkt beim Deutschen Patentamt unter <http://www.deutsches.patentamt.de>. Hier können auch Veröffentlichungen, Merkblätter und Formulare abgerufen und Recherchen durchgeführt werden.

\*

**Fürsorglich:** Sollte es zwischen Patienten der Klinikums und den zuständigen Ärzten und Pflegekräften einmal zu nachhaltigen Disharmonien kommen, steht den Patienten und ihren Angehörigen als neutrale Instanz ein Patientenfürsprecher zur freimütigen Aussprache zur Verfügung. Dies ist am FAU-Klinikum der emeritierte Ordinarius für Urologie Prof. Dr. Alfred Sigel. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag hält er von 10.30 bis 12 Uhr in der Kinderklinik, Loschgestraße 15, Zimmer 1173 Sprechstunden ab. Telefonisch ist er während der Sprechstunden unter Telefon: 09131/ 85-3123, sonst unter Telefon: 09131/ 85-3003, -3296, -3297 erreichbar. Der Patientenfürsprecher ist gehalten, alle begründeten Einsprüche mit seinen Kollegen in der jeweiligen Klinik zu besprechen und eine schriftliche Notiz anzufertigen.

■ Hoher Besuch beim Institut für Biomedizinische Technik  
**Neues über Herzschrittmacher**



Hoher Besuch beim Institut für Biomedizinische Technik: Altbundeskanzler Helmut Schmidt informierte sich auf Einladung von Prof. Dr. Max Schaldach Mitte Mai über den derzeitigen Forschungs- und Entwicklungsstand auf dem Gebiet der Herzschrittmacher. Im Rahmen eines Festseminars, an dem auch Institutsdirektor Prof. Heribert Oel (rechts) teilnahm, stellten PD Dr. Armin Bolz die Geschichte des Zentralinstituts und die Entwicklung der Herzschrittmachertechnologie in Deutschland vor. Dr. Albrecht Urbaszek, Dipl. Phys. Dirk Müssig und Dr. Roland Fröhlich erläuterten exemplarisch den aktuellen Forschungsstand am Institut. Anlaß für den privaten Informationsbesuch war eine Äußerung von Helmut Schmidt, nur die Amerikaner könnten ordentliche Herzschrittmacher bauen.  
 Foto: Sippel

■ Seit 25 Jahren im Öffentlichen Dienst  
**Dank für langjährige Treue**



Seit 25 Jahren sind Elisabeth Rund, Irene Noppenberger, Ursula Fesser, Else Gleixner, Klaus-Dietrich Kobriger, Barbara Kreisel, Christian Pfeifer, Ingrid Regn, Gertraud Ess, Heidemarie Steger, Marija Ljevar, Friedrich Löw, Betty Panzer, Anton Schorr, Annette März, Gerald Kramp, Klaus Brüggemann, Helmut Hädrich, Lydia Hauschildt, Günter Jakobi, Sigrid Lorenz, Ursula Petznick, Marga Sättle, Gertraud Schminder, Gerda Tiedtke, Kata Jokic, Terezija Bitter, Gerhard Kerl, Ines Babic und Marion Eisenbeiss im Öffentlichen Dienst beschäftigt. Grund genug für Kanzler Thomas A. H. Schöck (rechts), Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper (links) und einen Vertreter des Personalrates den Dienstjubilaren im Rahmen einer kleinen Feierstunde mit einer Urkunde für ihre Treue zum Dienstherrn zu danken.  
 Foto: Sippel

■ Traditionelles Bergkirchweihturnier der FAU-Fußballer  
**Kicken für einen guten Zweck**



Beim traditionellen Fußball-Bergkirchweihturnier der FAU Mitte Mai wurde das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden: Fünf Mannschaften, der FC Rührkessel, der FAU-Sportbund Erlangen, der FSU-Sportbund Jena, das Klinikum am Europakanal und das HNO-Klinik-Team, spielten nicht nur spannenden Fußball, sondern stellten ihre Startgelder, ergänzt durch individuelle Spenden einzelner Akteure, der Kinderkrebstation der FAU zur Verfügung. So kam ein Betrag von 500 Mark zusammen, den Kanzler Thomas A.H. Schöck (links), der erneut die Schirmherrschaft für das Turnier übernommen hatte, und die Organisatoren des Turniers, Werner Rudolf (2.von rechts) und Volkmar Paul (rechts) persönlich an den Mitarbeiter der Elterninitiative krebskranker Kinder, Peter Kast (Mitte), sowie an die Sozialpädagogin der Station, Helga Steeger (2.von links), überreichen konnte. Das Geld soll für die neue Einrichtung des Elternzimmers verwendet werden.  
 Foto: Sippel

■ Besuch der CSU-Landtags- und Bundestagsabgeordneten  
**Gespräch zur Hochschulreform**



MdB Dr. Gerhard Friedrich und MdL Dr. Joachim Hermann sowie weitere mittelfränkische CSU-Abgeordnete aus der Landesgruppe im Deutschen Bundestag und dem Bayerischen Landtag stellten der FAU in der Pfingstwoche einen Informationsbesuch ab. Zunächst besichtigten die mittelfränkischen Landtags- und Bundestagsabgeordneten den Neubau des Versorgungszentrums mit Speisesaal, Zentralküche (unser Foto) und Apotheke auf dem Nordgelände des Klinikums, der erst im April eingeweiht worden war. Anschließend diskutierten sie mit Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper, den Prorektoren Prof. Dr. Günther Kuhn und Prof. Dr. Bernd Naumann, Kanzler Thomas A. H. Schöck sowie dem Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Gerhard Lehnert, und dem Ärztlichen Direktor Prof. Dr. Rolf Sauer über die anstehenden Reformen des Hochschulrahmengesetzes und des bayerischen Hochschulgesetzes sowie über die Bausituation der Erlanger Universität.  
 Foto: Sippel

## In memoriam

# Prof. Kuzel



Im Alter von 65 Jahren ist am 3. Mai 1997 Prof. Dr. Hans-Jürgen Kuzel verstorben. Prof. Kuzel war seit 1973

als Inhaber des Lehrstuhls für Mineralogie an der FAU tätig.

Prof. Kuzel wurde am 6. Februar 1932 in Bensheim-Auerbach geboren. Nach dem Abitur studierte er von 1953 bis 1959 Mineralogie in Freiburg und Frankfurt. 1959 legte er die Diplom-Hauptprüfung in Mineralogie ab, 1962 folgte seine Promotion an der Universität Frankfurt. Anschließend war er bis 1969 als Assistent am Institut für Mineralogie und Kristallographie der Universität Frankfurt tätig. 1969 wurde er in Frankfurt habilitiert. Es folgte seine Ernennung zum Wissenschaftlichen Rat und 1971 zum Professor an der Universität Frankfurt. 1973 nahm er den Ruf auf den Erlanger Lehrstuhl an.

Arbeitsgebiete von Prof. Kuzel waren neben der allgemeinen und angewandten Mineralogie die Mineralogie, Kristallographie, Kristallchemie und Reaktionen von Verbindungen in Baustoffen wie Beton, Portlandzement, Tonerdezement und Gips, sowie die Einbindung umweltrelevanter Schadstoffe in Zement-Hydratationsprodukte. In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeiten wurde Prof. Kuzel 1988 zusammen mit seinem damaligen Assistenten Herbert Pöllmann mit dem Schlumberger-Preis ausgezeichnet. Ihm zu Ehren wurde auch ein neues Mineral, der „Kuzelit“, benannt. Das Mineral ist ein kompliziertes Sulfat, das in der Natur als „Zement“-Mineral vorhanden ist.

Prof. Kuzel gehörte dem Redaktionsbeirat der Zeitschrift *Unikurier* der Universität Erlangen-Nürnberg an.

## Auszeichnungen

**Dr.-Ing. Jörg Franke**, Lehrstuhl für Fertigungsautomatisierung und Produktionssystematik (Prof. Dr. Klaus Feldmann), wurde im Rahmen des letzten Münchener Produktionstechnischen Kolloquiums der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Produktionstechnik (WGP) die Kienzle-Medaille für seine herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Elektroproduktion verliehen. Mit der hohen Auszeichnung würdigt die WGP einen jungen Produktionswissenschaftler, der sich nicht nur durch die Qualität seiner Dissertation, sondern auch durch sein beispielhaftes Engagement für eine innovative Technologie als vielversprechende Ingenieurpersönlichkeit hervorragen hat.

**Dr.-Ing. Horst Biermann**, Lehrstuhl Allgemeine Werkstoffwissenschaften (Institut für Werkstoffwissenschaften, Prof. Dr. Hael Mughrabi), hat einen der diesjährigen Gerhard Hess-Preise der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) erhalten. Der Forschungspreis ist zunächst für zwei Jahre mit einer Summe von 397 200 DM dotiert, wobei eine Verlängerung von bis zu drei Jahren möglich ist. Das Projekt wird von Dipl.-Ing. Oliver Hartmann und Dr.-Ing. Ralf Kowalewski bearbeitet. Ziel des Projekts ist es, das Wechselverformungs- und Schädigungsverhalten von Metallmatrix-Verbundstoffen bei verschiedenen Temperaturen zu untersuchen.

**Prof. Dr. Peter Greil**, Inhaber des Lehrstuhls Glas und Keramik am Institut für Werkstoffwissenschaften, hat von der American Ceramic Society den „Ross Coffin Purdy Award 1996“ für die wichtigste technische Veröffentlichung des Jahres 1995 auf dem Gebiet der Keramik erhalten. Der Übersichtsartikel „Active-Filler-Controlled Pyrolysis of Pre-Ceramic Polymers“ erschien im April 1995 im *Journal of the American Ceramic Society*, der weltweit renommiertesten Keramik-Zeitschrift. Prof. Greil befaßt sich mit neuen Verfahren zur Herstellung von keramischen Verbundstoffen, die von Polymeren, Metallen oder biologischen Strukturen ausgehen.

**Prof. Dr. Gerhard Koller**, Geschäftsführer des Sprachenzentrums, wurde von der Staatlichen Universität Charkow die Ehrendoktorwürde verliehen. In der 190jährigen Geschichte der zweitgrößten Universität der Ukraine war dies die dritte Ehrenpromotion. Die Auszeichnung würdigt die Verdienste von Prof. Koller um den Auf- und Ausbau der partnerschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Universitäten.

**Prof. em. Walther Jaenicke** erhielt anlässlich der 96. Hauptversammlung der Deutschen Bunsen-Gesellschaft für Physikalische Chemie in Darmstadt, die Bunsen-Denk Münze. Ausgezeichnet wurde Prof. Jaenicke, der in den Jahren 1963 bis 1988 dem Lehrstuhl Physikalische Chemie I an der FAU vorstand, für sein wissenschaftliches Lebenswerk im Bereich der Elektrochemie und der Erforschung der Grundlagen der Fotografie. Ferner würdigte die Gesellschaft die Verdienste, die sich Prof. Jaenicke im Hinblick auf die Aufarbeitung ihrer Geschichte erworben hat. Rechtzeitig zum 100. Jubiläum erschien Walther Jaenickes Monographie „100 Jahre Bunsen-Gesellschaft 1894-1994“. In ihr sind nicht nur viele Fakten zur Entwicklung der Gesellschaft zusammengetragen, sie enthält auch eine kritische Darstellung des Verhaltens der Gesellschaft und ihrer prominenten Mitglieder in den kritischen Zeiten der deutschen Geschichte.

**PD Dr. Sabine Girod**, Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie, hat für ihre Habilitationsschrift mit dem Titel: „Tumorsuppressorgene und Zellproliferationskontrolle in der Karzinogenese der oralen Mucosa“ den Wassmund-Preis erhalten. Die Auszeichnung erhielt sie während des 47. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie in Hamburg.

**Prof. Dr. Hermann Handwerker**, Direktor des Instituts für Physiologie und Experimentelle Pathophysiologie, wurde die Ehrendoktorwürde der Medizinischen Fakultät der Universität Uppsala verliehen. Damit wurde seine mehr als 10jährige erfolg-

reiche Zusammenarbeit mit Prof. Erik Torebjörk vom Institut für klinische Neurophysiologie in Uppsala gewürdigt, die unter anderem zur Entdeckung neuer Klassen von Nozizeptoren geführt hat, welchen eine zentrale Rolle bei der Entstehung des Entzündungsschmerzes und des Juckreizes bei Menschen zukommt. Die Kooperation, bei der sich grundlagenorientierte und klinische Forschung in fruchtbarer Weise ergänzen, wurde bereits früher durch die Verleihung mehrerer Preise an die Arbeitsgruppe von Prof. Handwerker und des Max-Planck-Preises (1996) an Prof. Torebjörk ausgezeichnet.

**Dr. Susanne Hilger M.A.** wurde vom Promotionsausschuß der WiSo-Fakultät als Kandidatin zur Verleihung des Karl Giehl-Preises für das Jahr 1997 ausgewählt. Dr. Hilger wurde im Februar 1996 mit „summa cum laude“ zum Dr. rer. pol. promoviert mit einer Dissertation über das Thema: „Sozialpolitik und Unternehmensorganisation. Formen betrieblicher Sozialpolitik in der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bis 1933.“ Die Arbeit wurde von beiden Referenten, Prof. Feldkirchen und Prof. Doerries, jeweils mit der Note „summa cum laude“ bewertet.

**Prof. Dr. Gisa Tiegs**, Lehrstuhl für Pharmakologie und Toxikologie (Prof. Dr. Kay Brune), wurde von der Königlich-belgischen Gesellschaft für Gastroenterologie zum Ehrenmitglied ernannt. Damit wurde ihre erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiet der Erforschung und Vermeidung der Hepatitis gewürdigt.

**Prof. em. Dr. Otto Paul Hornstein**, wurde von der Deutsch-Japanischen Gesellschaft für Dermatologie zum Ehrenmitglied ernannt. Anlässlich der 39. Tagung der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft wurde ihm die Karl Herxheimer-Plakette verliehen.

Die Weißenburger Hermann Gutmann-Stiftung hat den mit 3.000 Mark dotierten Promotionspreis an **Dr. Mark Schwiete** und **Dipl.-Kfm. Matthias Bank** vergeben. Die Promotion

von Dr. Mark Schwiete, die am Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftslehre (Prof. Dr. Manfred Neumann) entstand, leitet aus einem detaillierten Vergleich westlicher Finanzsysteme Implikationen für die Transformation der Bankensysteme in den osteuropäischen Reformländern ab. In seiner prämierten Dissertation analysiert Dipl.-Kfm. **Matthias Bank** die notwendigen institutionellen Regelungen, die eine optimale Mobilisierung von Sparkapital zur Finanzierung des Kapitalbedarfs von Unternehmen gewährleisten. Die theoretische Arbeit ist am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Bank- und Börsenwesen (Prof. Dr. Wolfgang Gerke) entstanden.

\*

**Prof. Dr. Rolf Sauer**, Vorstand der Klinik mit Poliklinik für Strahlentherapie, wurde von der Ungarischen Gesellschaft für Strahlentherapie (Hungarian Society for Radiation Oncology) in Budapest zum Ehrenmitglied ernannt.

\*

**Apl. Prof. Dr. Theodor Schmidt**, Leiter des Instituts für Medizinische Physik am Klinikum Nord in Nürnberg, wurde von der Deutschen Röntgengesellschaft, Gesellschaft für Medizinische Radiologie e.V. die Hermann Rieder-Medaille für seine Verdienste um die medizinische Radiologie, insbesondere der Integration medizinisch-physikalischer Arbeitsgebiete verliehen.

\*

**Prof. em. Dr. Paul Hermanek**, Abteilung Klinische Pathologie der Universität Erlangen-Nürnberg wurde mit dem Wilhelm Warner-Preis ausgezeichnet. Die Stiftung würdigt mit diesem Preis, der mit 15.000 DM dotiert ist, einen Arzt und Wissenschaftler, der sich während der vergangenen 40 Jahre in herausragender Weise um die klinische Pathologie bemüht hat.

## ■ Funktionen

**Prof. Dr. Thomas Kirchner**, Direktor des Pathologischen Instituts, wurde bei der 81. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Pathologie in Berlin in deren Vorstand gewählt.

**Prof. Dr. Georg Müller**, Leiter des Kristall-Labors am Lehrstuhl Werkstoffe der Elektrotechnik des Instituts für Werkstoffwissenschaften, wurde auf der Jahreshauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Kristallwachstum und Kristallzüchtung (DGKK) zu deren 1. Vorsitzenden für die Jahre 1998 bis 2000 gewählt.

\*

**Prof. Dr. Karl-Dieter Griske**, Inhaber des Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Finanzwissenschaft, wurde vom Hessischen Minister der Finanzen als wissenschaftlicher Beirat zur Begleitung der Verwaltungsreform der hessischen Landesministerien berufen. Dem umfassenden Vorhaben kommt in Deutschland eine wichtige Vorreiterrolle zu, da solche Reformansätze bisher nur in einzelnen Kommunen verwirklicht werden.

\*

**Prof. Dr. Rudolf Fahlbusch**, Vorstand der Neurochirurgischen Klinik mit Poliklinik, wurde von der European Skull Society in London zum Präsidenten der Gesellschaft gewählt.

\*

**Prof. Dr. Joachim R. Kalden**, Vorstand der Medizinischen Klinik III mit Poliklinik und Institut für Klinische Immunologie, wurde von der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V. zum Mitglied in eine neu gegründete Präsidienkommission „Klinische Forschung“ berufen.

\*

**Prof. Dr. Rudolf A. Pfeiffer**, Vorstand des Instituts für Humangenetik, wurde von der Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Humangenetik beauftragt, die 11. Tagung der Gesellschaft im März 1999 in Nürnberg vorzubereiten.

\*

**Prof. Dr.-Ing. Alfred Leipertz**, Lehrstuhl für Technische Thermodynamik, wurde ab Mai 1997 für weitere drei Jahre zum Mitglied des Fachausschusses „Thermodynamik“ der VDI-Gesellschaft Energietechnik berufen.

\*

**Prof. Dr. Gerhard Lehnert**, Dekan der Medizinischen Fakultät, wurde auf dem ordentlichen Medizinischen Fakultätentag zum Vorsitzenden des Präsidiums gewählt.

**Prof. Dr. Winfried L. Neuhuber**, Leiter des Anatomischen Instituts, wurde in der letzten Sitzung des „Arbeitskreises Gastrointestinale Mobilität und Funktion“ zum Vorsitzenden gewählt.

\*

**Prof. Dr. Peter Mertens**, Inhaber des Lehrstuhls Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsinformatik I, schnitt in einer Umfrage unter rd. 1100 Führungskräften in Deutschland, Österreich und der Schweiz, in der nach den von der Wirtschaft am meisten geschätzten deutschen Informatikern gefragt wurde, als bester Wirtschaftsinformatiker ab. Im Gesamtfeld aller Informatik-Professoren belegte er Platz 2.

Prof. Dr. Mertens wurde von Minister Zehetmair in den Fachbeirat „Förderung von Existenzgründungen auf technologieorientierten Feldern“ berufen und von der International Federation of Information Processing (FIP), der weltweiten Dachgesellschaft aller nationalen Informatik-Gesellschaften, zum Mitglied der Working Group Decision Support Systems gewählt.

## ■ Rufe

Einen Ruf von auswärts haben erhalten:

### Medizinische Fakultät

• **PD Dr. Thomas Iftner**, Institut für Klinische und Molekulare Virologie, auf die C 3-Professur für Experimentelle Virologie an die Universität Tübingen.

### Naturwissenschaftliche Fakultät I

• **Prof. Dr. Dieter H. H. Hoffmann**, Ordinarius der Abteilung Experimentalphysik I am Physikalischen Institut, auf eine C 4-Professur für Strahlen- und Kernphysik an die Technische Hochschule Darmstadt.

Einen Ruf von auswärts haben erhalten und angenommen:

### Juristische Fakultät

• **Prof. Dr. Gerhard Ries**, Ordinarius für Antike Rechtsgeschichte, Römisches Recht und Deutsches Bürgerliches Recht zum Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

### Medizinische Fakultät:

• **Prof. Dr. Werner Solbach**, Extraordinarius für Medizinische Mikrobiologie auf eine C 4-Professur an der Medizinische Universität Lübeck.

• **PD Dr. Johann Josef Drexler**, Institut und Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin, auf die C 3-Professur für Arbeitsmedizin verbunden mit der Leitung des Instituts für Arbeits- und klinische Umweltmedizin an die RWTH Aachen.

• **Prof. Dr. Rainer Fietkau**, Extraordinarius für Strahlentherapie, zum Professor an der Universität Rostock.

### Philosophische Fakultät II

• **PD Dr. Silvia Mergenthal**, Institut für Anglistik und Amerikanistik und Frauenbeauftragte an der FAU, auf eine C 3-Professur für Anglistik und Allgemeine Literaturwissenschaft an der Universität Konstanz.

### Naturwissenschaftliche Fakultät II

• **Prof. Dr. Werner Mäntele**, Extraordinarius am Institut für Physikalische und Theoretische Chemie, auf eine C 4-Professur an der Universität Frankfurt.

### Technische Fakultät

**Prof. Dr. Hans Wilhelm Bergmann**, Extraordinarius für Werkstoffwissenschaften, auf eine C 4-Professur an der Universität Bayreuth.

## ■ Neu an der FAU

### Medizinische Fakultät

• **PD Dr. Karl Meßlinger**, bisher Universität Würzburg, wurde zum Extraordinarius für Physiologie am Institut für Physiologie und Experimentelle Pathophysiologie (Nachfolge Prof. Dr. Plattig) ernannt.

• **Prof. Dr. Hans-Martin Jäck**, bisher Professor in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis an der FAU, wurde zum Extraordinarius für Immunologie an der Abteilung für Immunologie in der Medizinischen Klinik III mit Poliklinik der FAU ernannt. Gleichzeitig wurde er zu deren Leiter bestellt.

### Philosophische Fakultät I

• **PD Dr. Peter Högemann**, bisher Universität Tübingen, wurde zum Extraordinarius für Alte Ge-

schichte am Institut für Geschichte (Nachfolge Prof. Dr. Klees) ernannt.

• **Mark Richard Thompson, Ph. D.**, bisher Lecturer am Department of Politics an der University of Glasgow, wurde zum Extraordinarius für Politische Wissenschaft (Nachfolge Prof. Dr. Ganslandt) ernannt.

#### Erziehungswissenschaftliche Fakultät

• **Dr. Hartmut Heller**, bisher Akad. Direktor für Landes- und Volkskunde, wurde zum Extraordinarius für Landes- und Volkskunde ernannt.

#### ■ Weiteres aus den Fakultäten

#### Theologische Fakultät

**Prof. Dr. Hanns-Christof Brennecke**, Inhaber des Lehrstuhls für Ältere Kirchengeschichte am Institut für Historische Theologie, hat im April 1997 eine Gastprofessur am Dipartimento di Paleografia e Medievistica an der Facoltà die Lettere e Filosofia der Universität Bologna wahrgenommen.

Die Lehrbefugnis verbunden mit dem Recht zur Führung der Bezeichnung Privatdozent wurde erteilt:

• **Dr. Martin Meiser**, Oberassistent am Institut für Neues Testament, für das Fachgebiet „Neues Testament“.

• **Dr. Ingrid Schoberth**, Lehrbeauftragte für Evang. Religionspädagogik, für das Fachgebiet „Praktische Theologie“.

Zur Frauenbeauftragten für die Amtszeit vom 16.5.1997 bis 30.3.1998 wurden gewählt:

**Karin Wildt**, Lehrstuhl Geschichte und Theologie des christlichen Ostens und **Janette Witt**, Lehrstuhl Christliche Archäologie.

#### Medizinische Fakultät

**PD Dr. Andreas Engelhardt**, Neurologische Klinik mit Poliklinik, hat die Stelle des Chefarztes der Neurologischen Klinik am Evangelischen Krankenhaus in Oldenburg, Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Göttingen, angetreten.

**PD Friedrich Gramann**, Neurologische Klinik mit Poliklinik, wurde zum C 2-Professor und Oberarzt an der Neurologischen Klinik in Leipzig gewählt.

Die Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ wurde verliehen an:

• **Akad. Oberrat Dr. Helmut-Günther Dörr**, Klinik mit Poliklinik für Kinder und Jugendliche;

• **PD Dr. Walter Link**, Chefarzt der Unfallchirurgischen Klinik, Schweinfurt;

• **PD Dr. Richard Kroczeck**, Robert-Koch-Institut, Molekulare Immunologie, Berlin.

Zum Akademischen Oberrat wurde ernannt:

• **Apl. Prof. Dr. Holger Rupprecht**, Chirurgische Klinik mit Poliklinik.

Die Lehrbefugnis verbunden mit dem Recht zur Führung der Bezeichnung „Privatdozent“ haben erworben:

• **Dr. Gernot Buheitel**, wiss. Assistent an der Klinik und Poliklinik für Kinder und Jugendliche, für das Fachgebiet „Kinderheilkunde“;

• **Dr. Frank Kirchoff**, wiss. Angestellter am Institut für Klinische und Molekulare Virologie, für das Fachgebiet „Virologie“;

• **Dr. Edgar Meinel**, wiss. Angestellter am Institut für Klinische und Molekulare Virologie, für das Fachgebiet „Virologie“;

• **Dr. Peter Pröschel**, Akad. Oberrat an der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, für das Fachgebiet „Funktionelle Prothetik“;

• **Dr. Wolfgang Rösch**, wiss. Assistent an der Urologischen Klinik mit Poliklinik, für das Fachgebiet „Urologie“.

#### Philosophische Fakultät II

Die Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ wurde verliehen an:

• **PD Dr. Manfred Engel**, Lehrstuhl für Vergleichende Literaturwissenschaft in Verbindung mit Neuerer deutscher Literaturgeschichte.

#### Naturwissenschaftliche Fakultät II

Die Lehrbefugnis verbunden mit dem Recht zur Führung der Bezeichnung „Privatdozent“ hat erworben:

• **Dr. Achim Göpferich**, wiss. Assistent am Institut für Pharmazie und Lebensmittelchemie, für das Fachgebiet „Pharmazeutische Technologie“.

#### Technische Fakultät

#### Umbenennung der Lehrstühle des Instituts für Elektrotechnik:

• Lehrstuhl für Elektrische Antriebe und Steuerungen, bisher: Lst. für Elektrotechnik (Elektrische Antriebe und Steuerungen), Prof. Dr. Pfaff,

• Lehrstuhl für Elektrische Energieversorgung, bisher: Lst. für Elektrotechnik (Elektrische Energieversorgung), Prof. Dr. Herold,

• Lehrstuhl für Elektronische Bauelemente, bisher: Lst. für Elektrotechnik (Elektronische Elektrotechnik), Prof. Dr. Ryssel,

• Lehrstuhl für Hochfrequenztechnik, bisher: Lst. für Elektrotechnik (Hochfrequenztechnik), Prof. Dr. Brand,

• Lehrstuhl für Nachrichtentechnik I, bisher: Lst. für Elektrotechnik

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Friedrich-Alexander-Universität  
Erlangen Nürnberg  
Schloßplatz 4, 91054 Erlangen  
Internet: <http://www.uni.erlangen.de/>

**Verantwortlich:**  
SG Öffentlichkeitsarbeit der FAU  
Dr. Ragnolf H. Knorr  
Tel.: 09131/85-4036, -37, -38  
Fax: 09131/85-4806  
E-mail: [pressestelle@zuv.uni-erlangen.de](mailto:pressestelle@zuv.uni-erlangen.de)

**Redaktion:**  
Ute Missel-Sack M.A.  
Gertraud Pickel M.A.

**DTP (System Apple):**  
Dorit Ihde  
Heidi Kurth

**Druckerei:**  
Druck- u. Verlagshaus K. Müller,  
Erlangen.  
Gedruckt auf umweltfreundlichem  
Recyclingpapier.

**Auflage:**  
6000

Die nächste Ausgabe erscheint im  
November 1997.

Alle Beiträge sind bei Quellenan-  
gabe frei zur Veröffentlichung.

nik (Nachrichtentechnik), Prof. Dr. Girod,

• Lehrstuhl für Rechnergestützten Schaltungsentwurf, bisher: Lst. für Elektrotechnik (Rechnergestützter Schaltungsentwurf) Prof. Dr. Glauert,

• Lehrstuhl für Regelungstechnik, bisher: Lst. für Elektrotechnik (Regelungstechnik) Prof. Dr. Schlitt,

• Lehrstuhl für Technische Elektronik, bisher: Lst. für Elektrotechnik (Technische Elektronik), Prof. Dr. Seitzer,

• Lehrstuhl für Netzwerke und Systeme der Elektrotechnik, bisher: Lst. für Allgemeine und Theoretische Elektrotechnik, mit Wirkung vom Ausscheiden von Prof. Dr. Unbehauen.

#### Neu und bisher unbesetzt:

• Lehrstuhl für Elektromagnetische Felder,

• Lehrstuhl für Nachrichtentechnik II.

**FAU - Online**  
<http://www.uni-erlangen.de>

 Friedrich-Alexander-Universität  
Erlangen-Nürnberg  
**ONLINE**

...die **NETte** Form  
am Ball zu bleiben

Empfänger